

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Bezugspreis:**  
 Vierteljährlich 4,50 RM., monatlich 1,50 RM.  
 frei ins Haus, voranbezahlbar. Einzelne  
 Nummern 10 Pf. Halbjährlich: Roma-  
 nisch 1,50 RM. Unter Kreuzband für  
 Deutschland und Ostpreußen, Ungarn  
 2.— RM., für das übrige Ausland  
 4,50 RM. monatlich. Versand ins Reich  
 bei direkter Bestellung monatlich 1,50 RM.  
 Postbestellungen nehmen an: Zim-  
 mer, Hollmann, Bismarck, Schindler  
 und die Sonstigen, Einigungen in die  
 Post-Zeitungs-Verzeichnisse.  
 Erscheint täglich.  
 Telegramm-Adresse:  
 „Sozialdemokrat Berlin“.

**Der Anzeigenpreis**  
 beträgt für die siebenstellige Anzeigen-  
 zeile 50 Pf. „Kleine Anzeigen“  
 das heißt für die 10. Zeile (10-  
 wöchig 2 wöchentliche Werte), jedes  
 weitere Wort 10 Pf. Kleinanzeigen  
 und Schlußanzeigen des ersten  
 Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf.  
 sowie über 15 Buchstaben zahlen für  
 zwei Worte. Erwerbungsgebühr 20 Pf.  
 Familien-Anzeigen 20 Pf.,  
 politische u. gesellschaftliche Feuille-  
 ton-Anzeigen 40 Pf. Die Preise für  
 die nächsten Nummern werden bis  
 5 Uhr nachmitt. im Hauptgeschäft  
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, ab-  
 gegeben werden. (Schluß von 3 Uhr  
 nach 7 Uhr abends.)

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. **Mittwoch, den 5. Dezember 1917.** Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.  
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90—151 97. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90—151 97.

# Die Verhandlungen über den Waffenstillstand

Berlin, den 4. Dezember 1917. Amtlich. Die russische Abordnung für Abschluss eines Waffenstillstandes wurde gestern nachmittags 4 Uhr vom Oberbefehlshaber Ost Generalfeldmarschall Prinz von Bayern mit einer kurzen Ansprache begrüßt. Daran begannen die Verhandlungen über den Abschluss eines Waffenstillstandes, an denen unter Vorsitz des Chefs des Generalstabes General Hoffmann, Vertreter der deutschen Land- und Seestreitkräfte sowie Bevollmächtigte der Obersten Heeresleitungen von Bulgarien, Oesterreich-Ungarn und der Türkei teilnahmen.

Eine im wesentlichen gleichlautende Meldung wird von österreichischer amtlicher Stelle ausgeben.

Wien, 4. Dezember. Amtlich wird am 4. dieses nachmittags mitgeteilt: Die Verhandlungen über einen Waffenstillstand mit Russland wurden fortgesetzt; es fand eine allgemeine Ansprache über die einzelnen Punkte statt. Nachmittags wurden gemeinsame Kommissionsberatungen abgehalten. Die nächste Vollversammlung auf den 5. Dezember vormittags anberaumt.

## General Duchonin gefallen.

Krylenko im Hauptquartier eingetroffen. — Blutige Kämpfe.

Berlin, 4. Dezember. Krylenko ist gestern als Oberbefehlshaber im russischen Großen Hauptquartier eingetroffen. Bei den stattgefundenen Kämpfen ist der frühere Oberbefehlshaber General Duchonin gefallen.

Wien, 4. Dezember. Aus dem Kriegspressequartier wird am 4. Dezember mittags mitgeteilt: Die Festsetzung Krylenkos im russischen Hauptquartier ist von erbitterten Kämpfen begleitet gewesen, in denen der frühere Oberbefehlshaber Duchonin den Soldatentod erlitt.

Petersburg, 3. Dezember. Reutermeldung. Man berichtet, daß der revolutionäre Heeresaufbruch eine aus Garde-Reserve-Regimentern und verschiedenen Maschinengewehr-Abteilungen bestehende Truppenabteilung ausgesandt hat, um gegen das Hauptquartier vorzugehen.

Diese Meldung ist inzwischen von den Ereignissen überholt, da diese Truppen sich bereits des Hauptquartiers bemächtigt haben. Das ziemlich beträchtliche Aufgebot zur Eroberung des Hauptquartiers bestätigt im Verein mit den Meldungen über die stattgehabten erbitterten Kämpfe, daß der dabei gefallene Oberstkommandierende der früheren Regierung einen starken Widerstand organisiert hatte.

## Trotsky wird entschiedene Forderungen stellen

Amsterdam, 3. Dezember. Dem „Allgemeinen Handelsblatt“ zufolge meldet „Daily Chronicle“, daß Trotsky am Freitag im Sowjet eine lange Rede über die internationale Lage hielt, in der er sagte: Wir werden bei den Verhandlungen auf der Hut sein und nicht zulassen, daß die Grundzüge eines allgemeinen Friedens, für die die russische Revolution kämpft, weggedeutet werden. Wir werden keine Ausflüchte dulden und sowohl an unsere Verbündeten wie an unsere Feinde entschiedene Forderungen stellen.

Die Maximalisten sind also keineswegs zu einem Frieden auf jeden Fall und um jeden Preis bereit. Der Erfolg der Verhandlungen wird davon abhängen, daß die deutsche Regierung ihren Verständigungswillen durch keinerlei Einflüsse von anderer Seite her „wegdeuteln“ läßt.

Wien, 4. Dezember. Das „Freundenblatt“ behält die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, zu einem Friedensschluß mit Russland zu gelangen, und fährt fort: Selbstverständlich werden die Besprechungen, die nun im Gange sind im Geiste der Verständigung geführt werden. Weder wir noch Deutschland haben jemals aggressive Absichten gegen Russland gehabt. Es ist uns niemals eingefallen, und in die inneren Verhältnisse Russlands einmengen und Eroberungen auf Kosten Russlands machen zu wollen.

## Ein Vorstoß der alten Regierung.

Wissenschaftlerin Votshaster in England.

Paris, 3. Dezember. (Dobas.) Ein Telegramm aus Petroburg meldet: Die Volkswirtschaftskommission des Kallakow ab, weil er an der internationalen Konferenz teilgenommen habe. Eine Paradoxie bemerkt dazu, daß Kallakow noch nicht sein Beglaubigungsschreiben Vorwärts überreicht habe und da er keinen ausdrücklichen Auftrag zur Vertretung Russlands auf der Konferenz hatte, an dieser Konferenz nicht teilgenommen habe. In Ermangelung besonders beglaubigter Vertreter haben die ältesten Regierungen, die keine Besprechungen ohne Russland wünschen, Russlands ständige Vertreter eingeladen, an den Sitzungen teilzunehmen.

London, 3. Dezember. Reutermeldung. „Daily News“ meldet aus Petroburg, daß die alte vorläufige Regierung, von der man in der letzten Zeit nichts mehr gehört hatte,

## Erfolgreiche Kämpfe bei Cambrai — La Bacquerie erstürmt — 500 Engländer gefangen — Beginn der Waffenstillstandsverhandlungen im Osten.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 4. Dezember 1917. (W. Z. S.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**  
 An der sandrichen Front steigerte sich das Feuer von Mittag an zwischen Voelkapelle und Ohelweil zu großer Heftigkeit. In mehreren Wellen griff englische Infanterie nördlich von Ohelweil an. Im Feuer und im Gegenstoß wurde sie abgewiesen. In den nördlichen Abschnitten des Kampffeldes bei Cambrai war die Artillerietätigkeit zwischen Inchy und Bourlon vorübergehend lebhaft. Kleinere Vorfeldkämpfe verliefen erfolgreich. In den südlichen Abschnitten dauerten tagsüber zwischen Marcoing und der von Peronne auf Cambrai führenden Straße heftige und sehr heftige Kämpfe an. Unermüdlich im Draufgehen mit Handgranate und Bajonett entrieffen unsere Truppen dem Engländer zahlreiche Grabenstücke. Bergschlich versuchte der Feind, sie wiederzugewinnen. Batische Truppen ergriffen das Dorf La Bacquerie und behaupteten es gegen mehrfache englische Gegenangriffe. Wir machten mehr als 500 Gefangene.

### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der ailette und zu beiden Seiten der Maas bei reger Erkundungstätigkeit zeitweilig auflebendes Feuer.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Waffenstillstandsverhandlungen für die russische Front haben begonnen.

### Mazedonische Front.

Nichts Besonderes.

### Italienische Front.

Bei guter Sicht war die Artillerietätigkeit in einzelnen Abschnitten lebhafter als an den Vortagen.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

## Abendbericht.

Berlin, 4. Dezember 1917, abends. Amtlich. Von keiner Front sind bisher besondere Ereignisse gemeldet worden.

## Der österreichische Bericht.

Wien, 4. Dezember 1917. (W. Z. S.) Amtlich wird verlautbart:

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Artilleriefeuer hat stellenweise zugenommen; größere Kampfhandlungen unterblieben.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittags haben die Verhandlungen über den Waffenstillstand an der russischen Front begonnen.

### Albanien.

Unverändert. Der Chef des Generalstabes.

pöplisch wieder mit einem Manifest an die Bevölkerung herorgetreten ist, in dem sie erklärt, sie sei die einzige gesetzliche Autorität in Russland und die Anordnungen der Volkshewik brauchen nicht befolgt zu werden. Die einzige Rettung wäre die möglichst baldige Einberufung der gesetzgebenden Versammlung. Außerdem wurde ein Dekret veröffentlicht, in dem die gesetzgebende Versammlung für den 11. Dezember nach dem Zarenischen Palast einberufen wird.

„Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg, daß mehrere Blätter die Erklärung der vorläufigen Regierung veröffentlichten. Darauf wurden die Redaktionen geschlossen und die Blätter suspendiert. Die Rote Garde besetzte die Bureaus der „Nietich“, der „Kowoje Wremja“, „Edinostwo“, „Korobno Slowo“, der „Koboišajaz Gazetta“, der „Solja Koroba“ und der „Wörzenzeitung“. Es wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen und mehrere Mitglieder der Redaktionen verhaftet. Die Redaktion der „Kowoje Wremja“ wurde beschlagnahmt und sie wird für die Herstellung der „Solbaiskaja Prawda“ verwendet. Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Petersburg teilte Trotsky mit, daß Wissenschaftlerin zum Votshaster in England ernannt worden ist. (Das wäre eine Demonstration, da Wissenschaftlerin einer der Kuffen ist, deutet England wegen ihrer maximalistischen Gesinnung die Ausreise verweigert.)

## Gleiches Wahlrecht oder Dreiklassenwahlrecht?

Zur heutigen Debatte im Abgeordnetenhaus.

Heute beginnen im Abgeordnetenhaus die Verhandlungen, die darüber entscheiden sollen, ob in Preußen das gleiche Wahlrecht eingeführt wird oder ob es beim Dreiklassenwahlrecht verbleibt.

Ein Drittes kann es nicht geben. Fällt das gleiche Wahlrecht, so bleibt das Dreiklassenwahlrecht. Darüber soll man sich möglichst bald in allen Kreisen klar werden, daß es nur noch ein Entweder—Oder gibt.

Die Konserverpartei haben ihr Staatsrecht brav studiert und sie berufen sich mit Recht darauf, daß der König durch seinen Wahlrechtsverleih den Landtag nicht binden konnte. Der Landtag kann die Wahlrechtsvorlage ablehnen oder zur Unkenntlichkeit verstimmen, ganz wie es ihm beliebt.

Aber eines kann der Landtag nicht! Er kann nicht bewirken, daß das Pluralwahlrecht oder das berufsständische Wahlrecht oder was er sonst für ein Teufelszeug aushecken mag, Gesetz wird. An diesem Punkt hat die staatsrechtliche Weisheit der Konserverpartei merkwürdigerweise ein Loch: Gesetz werden kann die Wahlreform nur durch die Sanction des Königs.

Im Reiche bedarf es zur Gesetzgebung eines Reichstagsbeschlusses, der die Zustimmung des Bundesrats gefunden hat, nicht des Kaisers. Anders ist es in Preußen, dort ist neben dem Herrenhause und dem Abgeordnetenhaus der König Faktor der Gesetzgebung.

Der König aber hat sich, das wird wohl von keiner Seite bestritten werden, durch den Wahlrechtsverleih vom 11. Juli gebunden. Er hat dem preussischen Volk das gleiche Wahlrecht versprochen. Wenn jetzt der Landtag diese Vorlage hernimmt, das gleiche Wahlrecht aus ihr herandstreicht und ein ungleiches an seine Stelle setzt, so kann der König, ohne seinem Wort untreu zu werden, dem veränderten Gesetzentwurf nicht die Sanction erteilen. Dem König die Sanction einer Wahlreform zuzunehmen, deren Zweck es ist, dem gleichen Wahlrecht das Genick umzudrehen, das heißt, dem König einen Wortbruch zuzunehmen.

Keine verantwortliche Regierung wird daher dem König raten können, eine Wahlreform zu sanctionieren, die das Versprechen vom 11. Juli unerfüllt läßt. Wenn sich also nicht der Landtag zum gleichen Wahlrecht befehrt, dann gibt es überhaupt keine Wahlreform, auf die sich alle drei Faktoren der preussischen Gesetzgebung in Ehren einigen können — und dann bleibt das Dreiklassenwahlrecht in Kraft. Dann bleibt ein Zustand bestehen, den selbst die konservative „Deutsche Tageszeitung“ als unhaltbar erkannt hat, und für das Fortbestehen dieses Zustandes werden die Konserverpartei dem Volke verantwortlich sein.

Darüber sei man sich also von vornherein klar: Für jeden, der nicht etwa der Krone die Preisgabe ihres in Zeiten der Not feierlich gegebenen Versprechens zuzunehmen, liegt die Ausschichtslosigkeit aller Kompromißversuche von vornherein fest. Für ihn sind alle Diskussionen über Pluralwahlrecht und berufsständisches Wahlrecht nichts als zeitvergebendes Geschwätz, sinnloses Verschleppungsmanöver. Gleiches Wahlrecht oder Dreiklassenwahlrecht, das allein ist die Frage! Wer sich für ein Pluralwahlrecht oder ein berufsständisches Wahlrecht entscheidet, der geht damit der wirklichen Entscheidung aus dem Wege, wirkt aber dafür, daß das Dreiklassenwahlrecht weiter bestehen bleibt.

Die Wahlrechtsgegner werden wahrscheinlich die Ausschichtslosigkeit dieses Entweder—oder nicht zugeben. Warum werden sie fragen, soll denn nicht auch der König einen Schritt zurücktreten? Und gewiß würde es uns Sozialdemokraten am allererschlechtesten an, grundsätzlich den Willen des Königs gegen ein gewähltes Parlament anzuspüren. Aber hinter dem Schein darf man das Wesen nicht übersehen. Indem der König das gleiche Wahlrecht verleiht, macht er sich in dieser Frage zum Exponenten des Volkswillens, während das gewählte Parlament in seinem bisherigen Verhalten gerade diesem Volkswillen entgegenstand. Die Monarchie hat sich dafür stark gemacht, dem Volk das Wahlrecht zu geben, das es verlangt. Eine Interessentengruppe aber, eine tönzige Minderheit, trumps jetzt gegen sie auf. Mit der Sanction irgendeines von dieser Clique beschlossenen Wahlreform-Beschlusses würde die Monarchie ihre Niederlage unterzeichnen. Welche Niederlage und gegen welche Gegner! Als die Krone dem Reichstag das gleiche Wahlrecht das Zugeständnis machte, ihren ersten Ratgeber nicht ohne Zählungnahme mit den Parteiführern zu ernennen, nannten die Konserverpartei das ein inneres Nimmt. Sie selber aber stürzten auf ein inneres Jena zu. Sie wollten den Willen des Volkes brechen und zugleich den Willen des Königs unter ihren Heugeln und damit der Welt ein Schauspiel bieten, wie sie es noch nie gesehen hat.

So besteht die dritte Möglichkeit zwischen Dreiklassenwahlrecht und gleichem Wahlrecht nur für struppige Verzweiflungspolitiker, die sich selber Monarchisten nennen, in Wirklichkeit aber nichts anderes versuchen, als die Monarchie in ihre eigene katastrophale Entwicklung mit hineinzuziehen. Für alle anderen bleibt es dabei, daß alle Kompromißversuche — wegen der Unmöglichkeit einer Beilegung des dritten Faktors der Geschehnisse — aussichtslos bleiben müssen und daß es jetzt nur noch die Wahl gilt zwischen dem gleichen Wahlrecht und dem Dreiklassenwahlrecht.

Das Dreiklassenwahlrecht wird aber jetzt selbst von konserverativen Blättern für unhaltbar erklärt. Keine Partei, die nicht mit ihrer vollständigen Aufbahrung aus dem Reichstag rechnen will, kann die Verantwortung dafür übernehmen, daß bei den nächsten preussischen Wahlen Kriegsmacher und Scheichhändler als Wähler erster und zweiter Klasse die Männer aus den Schützengräben in die dritte Klasse drängen. Keine kann die Verantwortung für die Konfiske tragen, die sich aus dem Fortbestand des Dreiklassenwahlrechts ergeben müßten.

Der gegenwärtige Zustand ist unhaltbar, wie die „Deutsche Tageszeitung“ richtig bemerkt, ein Kompromißversuch ist aussichtslos, weil sich der dritte Faktor der Geschehnisse auf ihn nicht einlassen kann. Mächtig und darum notwendig und unvermeidlich ist nur das gleiche Wahlrecht!

Denn, die sagen, sie seien bereit „mitzuarbeiten“, daß das gleiche Wahlrecht, wollen sie nicht, soll man ins Gesicht lachen. Ein betrügen andere und sich selbst, „mitarbeiten“ zum Zweck, das gleiche Wahlrecht zu beseitigen, heißt die Wahlreform verschleppen mit der Absicht, sie ganz zu verhindern. Denn was hätte das Verschleppen sonst für einen Zweck?

Oder ist die konserverative Partei unter Fehdebrands glorreicher Führung wirklich schon soweit, daß es ihr nur noch darauf ankommt, etwas Zeit vor dem Unermeidlichen zu gewinnen? Steht sie da, wie ein Kind, das sich vor dem kalten Wasser fürchtet und schreit: „Nein, nein! Noch nicht!“? Es ist auf keinen Fall ein erbebendes Schauspiel, das diese einst führende Partei in „großer Zeit“ bietet! Sie hat die letzte Gelegenheit, Anschlag an die leberdige Entwicklung zu finden, verpaßt und sich selber zum Absterben verurteilt.

Denn die Stellung zum gleichen Wahlrecht ist die große geschichtliche Probe auf ihre Lebensfähigkeit, die jede Partei jetzt abzulegen hat. Möge kein irgendetwas noch belehrbarer Politiker, möge kein verächtlicher Staatsmann den ungeheuren Ernst der Bewegung verkennen, die zur Einbringung dieser Vorlage geführt hat. Diese Bewegung wird ihr Ziel erreichen, mit ihnen oder ohne sie!

## Die erste Begegnung der Friedens-Parlamentäre.

Ueber die historische erste Begegnung der russischen und deutschen Friedensparlamentäre am 26. November wird aus Petersburg über Hayaranda gemeldet:

Dienstag, am 27. November, schrieben die russischen Parlamentäre, die sich zum Oberbefehlshaber der feindlichen Truppen begeben hatten, um über Waffenruhe zu verhandeln, nach Dünaburg zurück und lieferten folgenden Bericht ab:

„Wir begaben uns um 12 Uhr 20 Minuten von Dünaburg zur Front des 14. Armeekorps. 4 Uhr 20 Minuten nachmittags kamen wir zur Front des Kaiserlichen Infanterieregiments und gingen in einem Laufgraben weiter, gemäß den internationalen Bestimmungen, mit einer weißen Flagge und einem Trompeter. In einer Entfernung von 800 Schritten von der unter dem Namen Hannover bekannten Stellung waren wir auf deutsche Offiziere.

Nachmittags 5 Uhr wurden wir mit verbundenen Augen zum Feind des deutschen Bataillons geführt, das die Hannover-Stellung besetzt hält. 5 Uhr 30 Minuten überreichten wir unsere dem Botschaftskommissar des Krieges und Marinewesens sowie dem Oberkommandierenden der Truppen der russischen Republik ausgestellte schriftliche Vollmacht, die von zwei bezugnehmenden deutschen Generalstabsoffizieren entgegengenommen wurde. Die Unterhandlungen wurden in französischer Sprache geführt.

Ueber Angelegenheiten der Verhandlungen über Waffenruhe an den Fronten der kriegführenden Mächte und derartiger Friedensschlüsse wurde sofort dem Stabe des Oberkommandierenden aller Fronten Prinzen Leopold von Bayern und dem Generalstabschef des deutschen Heeres übermittelt.

Um 6 Uhr 30 Minuten wurden wir im Aus nach Tessen gebracht, wo wir vom Divisionsgeneral Hoffmeister offiziell empfangen wurden. Dieser erklärte, daß unsere Vollmachten zufriedenstellend befunden worden seien und daß eine Antwort innerhalb 24 Stunden erdacht werden könnte.

Am gleichen Tag bereits (am 27. November) nachmittags 7 Uhr 30 Minuten eine erste Antwort von dem deutschen Oberkommando ein, die nach Vorlesung auf Unterhandlungen über Waffenstillstand nach den in der Vollmacht angegebenen Prinzipien zustimmte. General Hoffmeister und die Parlamentäre erhielten Vollmacht, für die weitere Zusammenkunft der Delegierten der Kriegführenden einen detaillierten Plan anzuarbeiten.

Nach einem mit dem deutschen Oberkommando festgestellten Terminansatz wurde General Hoffmeister und in der Nacht zum 28. (?) eine von ihm unterzeichnete schriftliche Antwort auf unseren Antrag. In der Antwort heißt es:

1. Deutschland ist gewillt Verhandlungen betreffs Waffenruhe in bezug auf einzuführen, und der Hochkommandierende aller deutschen Truppen an der Ostfront ist bevoollmächtigt, sie zu führen.

2. Der deutsche Oberkommandierende stellt einen Antrag zur Verfügung der Delegierten, die an den Verhandlungen teilnehmen sollen.

3. Zwischen den Delegationen und der höchsten Gewalt, die durch den Rat der Botschaften vertreten wird, wird eine direkte telegraphische Verbindung hergestellt.

Derger wurde uns mitgeteilt, daß das deutsche Oberkommando den Befehl erteilt habe, überall da, wo der Feind nicht angegriffen wird, Operationen einzustellen, während das Armeekorps in bezug auf die Verhandlungen abgeschlossen seien.

Am 27. morgens 8 Uhr wurden wir mit verbundenen Augen zu dem Botschaftsamt zurückgeführt, von dem wir empfangen worden waren.

## Tereftschenko unter Anklage.

Kopenhagen, 4. Dezember. „Berlingske Tidende“ veröffentlicht eine Mitteilung des Petersburger „Dien“, wonach der Rat der Botschaften auf Vorschlag des Revolutionskomitees beschlossen hat, die verhafteten Mitglieder der vorläufigen Regierung freizugeben,

sobald die verfassunggebende Nationalversammlung eröffnet sei. Der Untersuchungsausschuß des Revolutionskomitees habe beschlossen, die Untersuchung gegen einzelne frühere Minister einzustellen und nur drei frühere Minister unter Anklage zu stellen, nämlich den Marineminister Werderewski, weil er eigenmächtig seinen Posten verlassen habe, Tereftschenko, weil er zum Schaden Russlands diplomatische Geheimverträge abgeschlossen habe, und den Sozialminister Kijassin, weil er gegen die Volkswirtschaftsregierung einen bewaffneten Widerstand organisiert habe. Werderewski, der erst vor einigen Tagen verhaftet worden sei, habe das Revolutionskomitee um Erlaubnis erucht, nach der Krim reisen zu dürfen, wo seine Familie sich aufhalte. Das Komitee habe das Ersuchen abgelehnt.

## Die maximalistische Regierung schafft Ordnung.

Einberufung der Nationalversammlung auf den 11. Dezember.

Kopenhagen, 4. Dezember. „Socialdemokraten“ meldet über Stockholm: Die russische Regierung hat über 500 Abgeordnete ausgeschiedt, um die Bauern über wirtschaftliche Organisationsfragen aufzuklären, sowie 350 Abgeordnete, die in die Verleschewski-Ordnung bringen sollen. Es werden bereits in dieser Richtung Verbesserungen gespürt. Große Mengen Kartoffeln und Kohlen sind vorhanden. Die Extraktionen werden verdoppelt. Das frühere Dumamitglied Petrowski ist jedoch von einer Reise nach Charkow und dem Dongebiet zurückgekehrt und berichtet, daß dort überall Missetat und Unordnung herrschten. Die ganze Nacht hiege in den Händen des ukrainischen Arbeiterverbände. Alle Maßnahmen seien getroffen, um zu verhindern, daß Kaledin etwas gegen die Regierung unternehmen kann.

Die russischen Blätter bringen einen Regierungsbeschluss, wonach die verfassunggebende Nationalversammlung auf den 11. Dezember nachmittags 3 Uhr in den Taurischen Palast einberufen wird.

## Tiefe, aber vergebliche Entrüstung.

Rom, 3. Dezember. (Telefons-Belduna) Der russische Botschafter in Rom besetzte sich, der italienischen Regierung seine tiefe Entrüstung darüber auszudrücken, daß die zwischen Russland und seinen Verbündeten geschlossenen geheimen Abkommen in Petersburg veröffentlicht worden sind. Die Veröffentlichung sei eine gehässige Verletzung der eingegangenen Verpflichtungen.

Die tiefe Entrüstung des russischen Botschafters bezieht sich nicht auf die Veröffentlichung der italienischen Regierung äußerst kompromittierender Inhalt des veröffentlichten Dokuments.

## Friedensdebatte in der türkischen Kammer.

Konstantinopel, 1. Dezember. Die Kammer hat einen Nachtragkredit zum Kriegsbudget des laufenden Rechnungsjahres in Höhe von 20 Millionen Pfund angenommen. Im Laufe der Debatte sagte der Abgeordnete von Trapezunt, Serbet, die Kammer habe bisher keine Gelegenheit gehabt, über den Frieden zu sprechen. Eine solche Gelegenheit bietet das Manifest der neuen Regierung Russlands, dem gegenüber die osmanische Kammer nicht gleichgültig bleiben dürfe. Der Redner sprach die Hoffnung aus, daß die Regierung der Kammer Aufklärungen erteile. Er lege Wert darauf, zu erklären, daß er diesen Akt der gegenwärtigen Leiter Russlands beifällig begrüße. Der Präsident Hadzi Abdil erklärte, der Minister des Äußeren habe ihm mitgeteilt, daß er jeden Augenblick diebezügliche Nachrichten erwidern und sich beeilen werde, sie der Kammer zur Kenntnis zu bringen.

## Henderson verpflichtet Lansdowne bei.

Bern, 4. Dezember. Der Arbeiterführer Henderson äußerte sich in Manchester zu einem Vertreter von „Daily News“ über den Brief Lansdownes höchst erfreut. Er bezeichnete ihn als zeitgemäß und hoffnungsvoll und empfahl, daß die im öffentlichen Leben stehenden Männer, die ähnliche Ansichten hätten, sich zusammensetzen und einen wohlwollenden Druck auf die öffentliche Meinung ausüben möchten, um eine Lage herbeizuführen, von der die Regierung vielleicht willens sei, Gebrauch zu machen. Henderson sprach erneut die Hoffnung aus, daß die englische Regierung freiwillig ihre gegenwärtigen Kriegsziele erklären und nicht erst abwarten möchte, bis eine günstige Gelegenheit gehäbi habe, dieselben bitteren Erfahrungen zu machen wie die Alliierten. Wilson wolle fraglos den Frieden heute ebenso wie 1918. Ein Volksfrieden könne sicher auch anders als durch blinde Konzentrierung auf militärische Strategie herbeigeführt werden. Henderson wandte sich dagegen, daß kein Versuch eines befriedigenden Ausgleichs gemacht werden solle, als die Vertreter der Anodent-Richtung beschiedigt seien. Er hoffe, daß Lansdowne seine so beachtenswerten, begonnenen Bemühungen fortsetzen werde.

## Troelstra gegen den dänischen Konferenzvorschlag.

In einer Unterredung, die von „Det Volk“ wiedergegeben wird, sagte Troelstra, es bestehe für die Franzosen keine Aussicht, jetzt Hilfe für Stockholm zu erlangen, da Clemenceau alle Friedensbestrebungen unterdrücke. Ebenso stehe es mit den Sozialisten der anderen Weststaaten. In einer Stockholmer Konferenz würden daher nur die Vertreter der Neutralen und der Zentralmächte und vielleicht noch die Russen teilnehmen. Eine solche Rumf-Konferenz verstrage sich jedoch nicht mit der Internationale.

Die holländische Delegation hielt wieder eine Versammlung ab; es wurde beschlossen, die Antworten der Parteien auf das Friedensmanifest abzuwarten, bevor weitere Schritte getan würden.

## Wahlen um die Wehrpflicht.

Wird Kanada den Krieg fortsetzen?

Bern, 4. Dezember. Die englische Presse sieht mit Spannung und Beforgnis dem Ergebnis der vom 11. bis 17. Dezember stattfindenden allgemeinen Wahlen in Kanada entgegen, da von ihr die Erhaltung der Kriegsmacht der kanadischen Truppen an der Westfront abhängt. Der Wahlgang geht zwischen der die Wehrdienstpflicht grundsätzlich bekämpfenden Gelofschacht des liberalen Staatsmannes Laurier und der derzeitigen aus den führenden Konserverativen und Liberalen zusammengesetzten Unionregierung vor. Die Regierung hat auf Grund des bestehenden Dienstpflichtgesetzes mittels sogenannter Auswahlaushebungen, bei denen alle Familien, die bereits Kriegsdopfer gebracht haben, befreit bleiben, neue hunderttausend Mann einberufen. Laurier verlangt dagegen, daß zunächst durch Volksabstimmung über die Gesetz-

mäßigkeit des Dienstpflichtgesetzes entschieden werde. Diese Maßnahme würde nach der Ansicht Sachverständiger einen so bedeutenden Zeitverlust verursachen, daß die kanadischen Felddivisionen inzwischen ihren Kampfwert verlieren. Die Anhänger Lauriers erklären offen, daß Kanada im Falle eines Wahlsieges Lauriers praktisch aus dem Kriege ausscheidet, während ein Mitglied der Unionregierung äußerte, ein Sieg Lauriers komme einem Siege Deutschlands gleich. Der Befehlshaber der kanadischen Truppen an der Westfront betont in einem in ganz Kanada verbreiteten Aufsatze dringend die Notwendigkeit von Verstärkungen. Beide Parteien scheinen ziemlich gleich stark zu sein. Laurier hat jedenfalls die Provinz Quebec, die 65 von insgesamt 24 Abgeordneten wählt, geschlossen hinter sich.

## Der deutsche Gegenstoß bei Cambrai.

Brüssel, 4. Dezember. In Flandern nahm von 1 Uhr nachmittags ab zwischen Voelkellere und Gheluwelt die bereits seit Rittig lebhaftere feindliche Artilleriekämpfe weiter zu und ging bald darauf zum Trommelfeuer über, dem westlich Gheluwelt in mehreren hundert Meter Breite ein stärkerer englischer Vorstoß folgte. Der Angriff wurde durch unser Speer- und Vernichtungsgeschütz und sofortigen Gegenstoß restlos abgewiesen. Er kostete dem Feinde schwere Verluste. Nachts lag die Gegend unter lebhafterem Feuer, während sich auch im Abschnitt südlich Bahn Voelkellere—Staden bis nach Paschendaele das Feuer verstärkte.

Auf dem Hauptkampffeld westlich Cambrai brachte uns die von den Engländern so oft beipötelte klassische deutsche Verteidigungstaktik neue Erfolge, die die britischen Berichte in widersprechenden und unklaren Meldungen abschwächen und zu verharmlichen suchen. Die beiden Planken des kumpfen Stalles, von die Engländer bei ihrem Anfangserfolg gegen Cambrai vorgeschoben hatten, waren seit dem 20. November die Zielpunkte der deutschen Gegenangriffe. Im Norden der Einbruchsstelle sind die Engländer in Richtung auf die Dörfer Anneux und Graincourt um etwa 1 Kilometer zurückgedrängt, während an der Südfanke der deutsche Gegenstoß die neugewonnenen englischen Linien überannte und an der Südwestecke tief in die ursprüngliche englische Stellung eindrang. Der Besitz der Dörfer Villers-Couslain und Bonnelieu, die bisher den Engländern gehörten und die große Beutezahl an Gefangenen, Geschützen und Maschinengewehren hat erneut nicht nur die Wucht des deutschen Stoßes und die Angriffsfähigkeit unserer Truppen, sondern auch die Zielsicherheit ihrer Führung bewiesen. Während dieser Gefolge am zweiten Tage durch Erkämpfung des süd verteidigten Dorfes Wasnieres erweitert wurde und englische Gegenangriffe unter schweren Verlusten scheiterten, konnte auch am 2. Dezember den Engländern das Dorf La Bacquerie entrissen und gegen mehrfache englische Wiedereroberungsversuche gehalten werden. Ein neues halbes Tausend Gefangener wurde eingebracht, mehrere Geschütze erbeutet. Im selben Tage wurde südlich Rouvres unsere Stellung an mehreren Stellen verbessert, nachdem der Feind mit blanker Waffe aus verschiedenen Grabenrinnen geworfen war. Auch die Besetzung an Maschinengewehren hat sich um 5 schwere und 3 leichte erhöht. Lebhafter Verkehr hinter der feindlichen Front wurde von unseren flankierenden Batterien erfolgreich unter Feuer genommen. Bei guter Sicht war auf dem Hauptkampffeld die Zielsicherheit reger.

An der übrigen Westfront brachten an mehreren Stellen zahlreiche Patrouillenkämpfe Gefangene und Beute ein.

## Der Krieg auf den Meeren.

Drei Dampfer, zwei Segler.

Berlin, 3. Dezember. Durch unsere U-Boote wurden im Kermel- und Bristolkanal wiederum drei Dampfer und zwei Segler vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen Segler Robert Brown und Minnie Goad, letzterer mit 10 Tonnen Beute von Manchester nach St. Wals. Die Dampfer waren alle beladen. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

## Oesterreichische Kaiserrede zur Friedensfrage.

„Besonnene Selbstbeschränkung“.

Wien, 4. Dezember. Bei dem heutigen feierlichen Empfange der beiden Delegationen beantwortete der Kaiser die Halbtagungsansprachen der Präsidenten der beiden Delegationen. Aus der Rede haben wir folgenden Passus nach dem Bericht des Wiener R. S. Telegr.-Korr.-Bureaus hervor:

„Wie wir in schweren Zeiten das Jagen nicht gelernt haben, so dürfen wir jetzt, da sich der Ausblick in die Zukunft aufzuheben scheint, in besonnener Selbstbeschränkung das Maß des Erreichbaren und dessen, was uns kommt, nicht überspannen. Nach ruhmvoller Verteidigung unserer Nachstellungen sind wir nach wie vor jederzeit bereit, einen ehrenvollen, die Existenzbedingungen der Monarchie gewähltesten Frieden zu schließen. Aus diesem Gedanken heraus und im konsequenten Forthalten an der seit unserem Regierungsantritt verfolgten Politik haben wir auch den hochherzigen Schritt Seiner Heiligkeit des Papstes, welcher sich die Verödigung der protestierenden Teile zum Ziele setzte, mit freudiger Genugtuung begrüßt, und so werden wir auch in Zukunft auf Grund des uns verfassungsmäßig zustehenden Rechtes keine Gelegenheit veräumen, um dem überpollen Ringen, dem viersachen Land, des dieser Krieg herausgeschworen hat, je eher ein Ende zu bereiten.“

Im Geiste dieser unserer Absichten hat sich unsere gemeinsame Regierung bereitwillig, der Einladung der russischen Regierung zu folgen und in Verhandlungen über einen allgemeinen Frieden einzutreten. Möge der Segen des Allmächtigen auf diesem Friedenswerke ruhen und den Höllern Europas Verödigung und gegenseitiges Vertrauen wiederbringen. Das schwergeprüfte russische Volk, welches als erster unserer Gegner bereit ist, unserem Friedensworte zu folgen, kann sicher sein, daß wir aufrichtig wünschen, die früheren freundschaftlichen Beziehungen zu ihm wiederherzustellen. Andererseits müssen wir es aber als unsere heiligste Pflicht ansehen, das Schwert, welches uns die Beutegier raubhüftiger Kochbarn in die Hand gedrückt hat, in dem für die ganze Zukunft der Monarchie so entscheidungsvollen Kampfe nicht früher niederzulegen, als bis unsere Gegner ihren wahnwitzigen Aufstellungs- und Vergeltungsplänen unzweifelhaft entsetzt haben werden.

Wir wollen Fortan bleiben in eigenen Hause.

Wien, 3. Dezember. Die Oesterreichische Delegation hielt heute ihre Eröffnungssitzung ab. Fast sämtliche Delegierte waren erschienen. Zum Präsidenten wurde der christlichsoziale Abgeordnete





Ellen Key über Friedensidealismus.

Im Stockholmer Volkshaus hielt Ellen Key einen Vortrag über Friedensidealismus, der auch in Deutschland gehört zu werden verdient.

Der Friedensidealismus — so etwas führte sie aus — ist so alt wie die Welt. Verfolgen wir ihn zurück, so finden wir seine tiefen Wurzeln in Asien, in den Lehren der Konfuzius und in der Verkündigung des Christentums. Überall findet sich der Gedanke von der Menschheits-Einheit wieder.

Im 1840 breitete sich der Gedanke auch in Europa aus. In den 60er Jahren bildete sich in Frankreich die erste Friedensgesellschaft, aber bald folgte der Krieg von 1870/71, der einen solchen Schluß nahm, daß damit zugleich der Grund zum jetzigen Weltkrieg gelegt wurde.

Auf dem für 1914 in Wien geplanten Friedenskongress, der jedoch nicht stattfinden konnte, wollte Bertha von Suttner ihre jahrelang gesammelten Gesichtspunkte darlegen. Sie fand in einem Buche „Der Kampf um einen Weltkrieg“ zusammengefaßt, der als ihre bedeutendste Arbeit bezeichnet werden kann.

An Zielvereinbarung hat der Friedensgedanke reich gewonnen, wobei er einen Teil seines zündenden Enthusiasmus verlor. Der Fall ist häufig, daß sich der Gedanke am Enthusiasmus entzündet und dann vom Verstand aufgenommen und bearbeitet wird.

Die nationale Begeisterung ist verschwunden, eine junge Schar tritt dafür in allen Ländern auf den Plan, um mit den nationalen Ideen abzurechnen. Dieser jungen Schar leuchtet der missliche Friedensidealismus. Mit leuchtenden Augen sehen sie in die Zukunft.

Rußland ist zuerst zur Wirklichkeit erwacht. Die Kraft, welche die russische Volkseele löste, war der Gedanke, den Krieg zum Ende zu zwingen. Im Osten dehnt der neue Friedensidealismus, wo alles in Blut getaucht ist; daher kommen die ersten Besen für das Verdrängen des Wahns und Wirklichen. Da wollen sie andere Zustände als die bisherigen, das ist einer großen Nation klar geworden.

Diese Jungen sind keine Wirklichkeitsverweigerer. Sie wissen, wofür sie kämpfen. Das ewige Recht des Idealismus ist es, seine Verwirklichung zu erstreben und sich ihr zu nähern.

Die welsche Nachtigall.

Der Roman eines sterbenden Jahrhunderts.

54] Von R. Francé.

Begeistert sprang der Graf auf. „Was hat er erfahren? Sag, er sofort alles. Das heißt, entfernen er zuerst jeden aus dem Vorgimmer.“

Und Best ging an die Pflanzung des Vorplatzes. Er tat es mit feinsten politischer Delikatesse, die sehr wohl die staatsbehaltende Stütze von den Zweifelhaften, den einflussreichen Mann von dem gewöhnlichen Volks zu sondern wußte. Er, Magnifizenz dem Rektor der Universität war schon gleich bei seiner Kleidung ein besonderes Zimmer angewiesen worden, um Se. Herrlichkeit nicht inmitten gewöhnlicher Sterblicher warten zu lassen.

Erst nachdem alle möglichen Ratscher entfernt und in einer gegenüberliegenden Altkammer unter die Aufsicht des Schreibers, den man dort rasch beschäftigte, gestellt waren, begann Best mit seinem, von dem Grafen in höchster Spannung erwarteten Bericht.

„Alldam,“ hub er an, „von der Rangell bei der hochzubereitenden Frau Baronin.“

„Dah“ er das,“ unterbrach der Graf unwillig, „die Demoiselle Dury ist wie gesagt weder Baronin, noch heißt sie von Dury — das ist ein Theaternamen.“

„Alldam, die Rangell von der Demoiselle alias Dury hat mit Respekt zu sagen mir Rechtes gewünscht von dem bewußten Subjekt. Lauter große Sprüche, aber keine Fakta! Der Lump hat ihr die Ehre verprochen und damit Geld herausgeschwindelt, aber so vorsichtig als Cadeau, daß er damit nicht zu packen ist.“

„Und das nennt er erfolgreiche Recherchen“, sagte der Graf enttäuscht.

Gefängnissen. Das kann nicht wieder umgekehrt werden. Es war keine große Schar, die nach diesem Pfingstwunder auszog, aber der Sieg war mit ihnen. Das Alte wurde niedergebissen.

Lange träumte die Jugend im Hades dahin und sah nur das grauenhafte Anlicht des Königs der Unterwelt; sah, daß die Plutokratie, für die die Jugend verbluten mußte, nicht das Anlicht des Idealismus trug, und daß die Welt untergehen wird, wenn die Jugend immer wieder nur dafür verbluten muß.

Jedoch nicht bei diesen Fiktionen, sondern bei den Realien, den Leidenden, vor allem bei der Jugend ist die Rettung zu suchen. Ohne religiöse Mut ist der Menschheit keine Rettung zu bringen. Der Sozialismus kommt dem Gedanken am nächsten, aber er genügt allein nicht. Bessere äußere Lebensbedingungen reichen allein nicht aus.

Aus den Kriegsländern kommen natürlich die lautesten Rufe gegen den Krieg. Ein junger deutscher Dichter hat in der Schweiz ein Buch erscheinen lassen mit dem Titel „Der Mensch ist gut“, das zu den bedeutendsten zu rechnen ist. Über den wahren Friedensidealismus geschrieben wurden. Das ist die Menschheit, für die der Traum des Paradieses und der Seligkeit leuchtet, solche Menschen sind es, die gemeinsam Hand an Werk legen, um eine neue Wirklichkeit zu schaffen.

Den anderen aber, für die die Welt so bleiden kann, wie sie ist, ruft ein deutscher Dichter zu: „Wer den Paradiesestraum von sich wirft, und sich nicht von ihm leuchten läßt, wie von einem schimmernden Stern, der mag ungeboren bleiben, denn ein solcher Mensch liegt ungeboren schon in seinem Grabe.“

Schneeschiff-Erlaube unter Friedrich II.

Schon vor 200 Jahren sollte die Berliner Bürgerwehr durch drakonische Maßregeln zum Schneeschiffen angehalten werden. In den ersten Jahren der Regierungszeit Friedrichs des Großen herrschten in bezug auf die Säuberung der Straßen und Gassen von Schnee und Schmutz trostlose Zustände. Die mit Urmut vermischten, zu einem schwarzen Brei zusammengesetzten Schneemassen laaen solange auf den Gassen, bis sie der wunderwürdige Leuz zur Auflösung brachte.

Ich armes Hänslein Dred  
Lieg hier, wie du's befohlen,  
Zeit Monaten wie auf Kohlen,  
Und niemand holt mich weg.  
O wehe Polizeit!  
Sei flehentlich gebeten,  
Zieh mich nicht ganz zertreten.  
Ich steh schon wie Drei,  
Raum bin ich noch ein Daus.  
Soll ich auf Deinen Karren  
Hier noch acht Tage barren,  
Los, ich mein Weien auf.

Als alle Verordnungen und Bestrafungen die Straßen Berlins nicht säubernd machten und die Schmutzansammlungen in den Straßen und Gassen nicht verdrängten, ließ Friedrich Berlin auf seine Kosten und mit eigenen Mitteln säubern. Sechshundertzig zwispännige Karren waren nach großen Schneefällen winterbrochen in Tätigkeit, um die Wege freizumachen und die Straßen in einen gangbaren Zustand zu bringen.

„Wenn Euer Erzellenz noch abwarten wollen. Heute Vormittag nach der Exekution war er bei der Baronin Dury, hab' ihn selbst g'sehn hinausgehen. Und zu Mittag hat er alle Dand' voll Gold g'habt. Beim Präu, wo er ist, hat er drei Dukaten zahlt. Also hat er für eine Schlechtigkeit Geld kriegt, net?“

„Morawitz nickte beifällig und zustimmend. Der Best hatte wirklich Talent zum Spürhund, wenn er auch manches plump machte.“

„Ich ersuch' also Euer Erzellenz um Bestätigung meiner Anweisung, den Richalansky heut' den ganzen Tag zu beobachten. Der plant was.“

„Natürlich. Und was hat er von der Jose über den Solms erfahren?“

„Eine merkwürdige G'schicht' von Büchern, die er der Baronin, ich weiß nit recht, leiht oder schiden soll. Sie soll sie schon haben. Darauß ist nicht klug zu werden. Uebrigens hat das Rädel nicht viel Zeit g'habt, die Herrschaften zieh'n ja ins Franzissschlößel sagt sie. Deut nachmittag ist dort der Einstand.“

Er sagte es mit einem lauernden Blick, aber Morawitz, der sich beobachtet fühlte, zuckte mit keiner Wimper.

„Dah der Herr von Solms das Wiederanstellungsdekret nicht angenommen hat, wissen Euer Erzellenz schon. Am Vormittag war er dabei — gestern zu Mittag hat er wieder sein Ragidwuh im Seyboldsdorfschen Garten g'habt — am Nachmittag hat er versucht, beim Professor Widmont anzufragen. Der aber war auswärts. Die Recherchen hab' nit ich unter mir. Am Abend war er zu Haus, laut Bericht hat d' Herz'n bis eis' ihr brennt bei ihm und nachdem sie auf seinem Schreibtisch g'standen is, hat er wohl g'schrieb'n. Gesprochen hat er seit dem letzten Bericht mit dem Postboten, den er nach Briefen gefragt hat, mit dem Kaufmann Jpex, wo er Tabak kauft, mit seiner Aufwärterin auf der Gass'n, der Jungfer Seyboldsdorf, dann in der goldenen Traube mit den Herren vom Stammtisch — was, konnte leider nicht erfahren werden — und sonst glaub' ich nit n'g'n.“

„Aber von der Demoiselle Seyboldsdorf war etliches zu erfahren. Dah ich aber alles richtig bring', alldam der Herr Rat hat mie gestern abend sehr Bemertenswertes über den Herrn Sekretär g'sagt. Ich war im Dugwibräu, wo viel und

Unsere Jugend und die Kriegskosten.

Nach im vorigen Jahre schien es, als sei die Jugend gegen die Wirkungen der Kriegskosten, die für manchen Erwachsenen zu recht erheblichem Bewußtseinsverlust geführt hat, so gut wie geliebt; die Feststellungen der Schulärzte in den verschiedenen Gegenden Deutschlands ergaben immer wieder, daß der Krieg in dieser Hinsicht an unserer Jugend im allgemeinen spurlos vorübergegangen sei.

Neuere Untersuchungen zeigen allerdings, daß hierin eine Veränderung eingetreten ist: der Mangel an Lebensmitteln macht nur auch der Jugend in den Großstädten und in den dichtbesiedelten Landgemeinden unserer Industriegebiete zu schaffen. So schreibt der Stadtarzt in Stuttgart in seinem Bericht über das dritte Kriegsjahr 1916/17, daß wie nun auch die Jugend in Mitleidenschaft gezogen seien, und zwar in einem Umfange, der die bringende Aufforderung zu einer besonderen Fürsorge für die Jugend gerade auf dem Gebiete der Ernährung enthält. Und die umfassenden Untersuchungen, die der Stadtphysiokrat in Chemnitz, Prof. Dr. Zehle, seit längerer Zeit an Chemnitzer Volks- und Fortbildungsschülern angestellt hat, haben zu genau demselben Ergebnis geführt: von 1916 zu 1917 ist trotz der Zulagen, die für Jugendliche gewährt werden konnten, eine Verschlechterung ihres Ernährungszustandes eingetreten.

Bei den Kindern von kleinen Beamten, von Lehrern und Festbesoldeten war der Mangel besonders auffallend, während die Kinder aus den Kreisen mit höheren Einnahmen oder aus Familien von Schwer- und Schwerarbeitern wesentlich günstiger abkamen. Der Bericht auf Sport, Wandern und Leibesübungen, den Prof. Dr. Zehle allgemein empfiehlt, ist unter diesen Verhältnissen allerdings dringend geboten; ein ausreichendes Gegengewicht ist er aber nicht. Schon heute steht fest, daß im kommenden Jahre die Bewegung: Stadtkind auf Land! mit ganz besonderem Nachdruck und in noch größerem Umfange einsetzen muß. Die Einrichtung, die im Frühjahr 1917 in aller Schärfe auf dem Nichts geschaffen werden mußte, ist da, sie ist erprobt und wird nach den bisher gesammelten Erfahrungen verbessert werden; so frist zu erwarten, daß sie im kommenden Jahre zu noch schöneren Erfolgen führt. Für unsere gesamte Kriegswirtschaft aber muß die Not, die nun auch unter den Jugendlichen um sich zu greifen droht, erneut Veranlassung zu dem Versuche sein, die Lebensmittel auf dem Lande möglichst inflos zu erfassen.

Notizen.

— Kunst als Kapitalanlage. Das bereits vor dem Kriege lebhaft entwickelte Bedürfnis des Kapitals, Werte in Kunst anzulegen, ist im Kriege ins Protokolle gesteigert worden. Reizum lagert Ansehen durch Kunst, erwarbt sichere Kapitalanlage und wachsenden Gewinn. Wägenatumum eint sich sehr praktisch mit Spekulation und flucht vor der drohenden Steuer. Der Andrang zu der Verfertigung Kaufmann war daher, wie zu erwarten, loslos. Man mußte eine Mauer erreichen lassen, um Platz zu schaffen. Und dann ging es los — zum Schaden der Galeriedirektoren, die den Sammler Kaufmann so gut beraten haben, daß sie mit der Privatpekulation nicht konkurrieren können. Die armen Schläder, die um Leibes Notdurft oder auch zu ihrem Seelenheil in die Tafein ihre Liebe und ihren Fleiß gearbeitet haben, würden sich wundern, wenn sie erleben könnten, wie hoch sie jetzt bei Auf und Abfall „gehängt“ sind. Zwei fremde Bilder von L. Gaddo und Lippo Memmi kosten kaum 40 000 und 82 000 M. Dann gibts eines aus: Botticellis Judith steigt auf 110 000 M. und Lauro Sabodros Marienbildchen, ein kleines feines Bild, erringt die 150 000. Ein Porträt von Tintoretto kostet die Kleinigkeit von 200 000 M. und von der Wendens wunder-voll dekoriertes, kleines Porträt 840 000 M. Man wundert sich über nichts mehr. Millionen haben und verarmen, und einzelne häufen solche Kriegsgewinne, daß sie Millionenlöhne treiben können. Wann endlich werden wir ein Gesetz haben, das den Staat ermächtigt, die Erbschaft von Kunstwerken anzutreten, die für unsere nationale Kultur unerlässlich sind und dem Schacher und der Spekulation ein für allemal entzogen werden müßten? Wir haben jetzt nicht einmal die Sicherheit, daß solche höchste Meisterwerke glanzvoller Kunst, wie sie die Sammlung Kaufmann enthält, nicht ins Ausland wandern, um vielleicht in der abgepflückten Sammlung eines amerikanischen Milliardärs zu verschwinden.

— Er schwafelt weiter. D'Annunzio, der verlästerten getwelenen Tyräos des „heil. Geistes“, den die Italiener schon tot oder gefangen wähten, lebt noch. Er leiert.

Die Wäbe ist heute die Hauptschlagader unseres Lebens. Der Fluß ist die Worta uneres Vaterlandes. Wenn diese Ader zerreiht, so sicht das Herz still. Jeder von uns ist bereit, mit al' seinem Blute jeden Tropfen des vom Feinde beludelten Flusses zurückzulauten. Wie sind wie hier Leben und Tod so unläßlich zu einer einzigen bestreudenden und schöpferischen Macht verbunden gewesen. Das gesammelte Blut von tausend Siegestagen kann nicht gegen das Licht eines einzigen Tages des Widerstandes aufkommen.

Unziemliches g'redt worden is. Der Schneider Zapletal wird

„Kurzer,“ mahnts der Graf.

„Alldam, der Herr Rat hat nicht weniger g'sagt, als dah, er den von Solms einsperren tät, wenn er d' Polzeit hätt.“ Von der Schwester, der Josefine Seyboldsdorf hat er mir im Vertrauen g'sagt, hat er was g'hört, daß der Solms in einer b'ffen G'sicht' drinsetzt. Ganz Gewaues weih er noch nicht oder er will nicht rausthuden damit. Morgen soll ich Näheres hören, er will noch einmal mit der Schwester reden. Jedensfalls ist er auf den Herrn Solms, den er für einen gefährlichen Aufwiegler hält, nicht gut zu sprechen.“

„Und die Tochter?“

„Der hab' ich mir g'sagt, was mir Euer Erzellenz auftrag'n hab'n. Dah der von Solms es — mit Respekt zu sagen — mit der Baronin...“ er hielt, unzufrieden mit seinem Ausdruck inne und verbeßerte sich, „dah die Baronin ein Auge auf ihn geworfen hat.“

„Und was sagte das Rädel?“

„Sie hat getan, als ob man ihr's anmerken sollt. Die Seyboldsdorfschen haben von der Mutter her alle einen starken Geist. Es ist ihr aber recht nahgang'n. Ich mein', Erzellenz, auf dem Weg sollt' d' Polzeit nit ihr Blick versuchen. Es ist mir selber hart g'wen, so das unschuldige junge Blut...“

Der Graf empfand die Kritik und wollte schon auf-sahren. Doch im letzten Augenblick bezwang er sich und bläkte siarr auf seine Papiere, als habe er die letzten Sätze überhört.

„Dah ich neulich sagen wollte,“ meinte er dann gleichmütig, — „den Faden kann man ja lassen lassen. Es war eben ein Versuch, etwas zu erfahren. Aber — im ganzen Welt — er war wohl fleihig, viel hat er aber nicht ausgerädel.“

Der Geheimschreiber machte eine gekränkte Geste.

„Erzellenz, ich hab' getan, was mir befohlen worden ist, sogar was ma nit ganz leicht kommen ist. Ich mein', s' is alles gut eingeleitet und d' Schlingen zieht sich schon enger um den Hals von dem Kerl. Das viele Geld ist ein Indizium, der hat was g'macht, wo ich ihn packen kann, da nehm' ich G'st drauf.“

Der Graf zuckte die Achseln. (Fortf. folgt.)

**Künstl. Zähne 2 Mark**  
 in modernster, jeder gewünschten Ausführung, m. u. ohne Platte, mit echt Friedentkauschuk, Goldkrone, Brücken, Plomben, Umarbeitungen, Reparaturen sofort. Billige Preise, a. Teil Zahntechnik in der Welt. spez. f. Anglisten u. v. Patienten.  
**Zahn-Praxis D. A. Böser** Rosenthalerstr. 59.  
 nahe Fiaz. 7. u. 8. u. 9. Sonnt. 10-12. Tel. Nr. 10438.

**Cigarren I. großer Auswahl**  
 F. Ernst Dorch, Berlin, Kl. Str. 31.  
**Alkoholf. Getränke**  
**Franz Abraham**  
 Karl Nothmann u. Edm. Frank-Kell. C. 33. Scharfstr. 14. Fernspr. 821. 18708.  
**Wandlungen, Quinquina**  
 R. Hecke, Stralander Str. 24.  
 E. Kraus, Kommandantenstr. 24.  
 A. E. Lange, Brunnenstr. 105.  
**Bäder u. Kurlort**  
 Otto Wolff, Propst, Kurlort, 18. Lachan, Gr. Lohstr. 1, Gärtenstr. 43.  
**Brauerei Bötzw**  
 empfiehlt **Qualitätsbiere**  
 Kar. W. W. W. W. T. T. T. T. Hermann Meyer, Kurlortstr. 21.

**Bezugsquellen-Verzeichnis**  
 Erscheint 2 mal wöchentlich.  
 Unternehmende Geschäfte empfehlen sich bei Einträgen.  
**Münchener Brauhaus**  
 Berlin und Oranienburg  
**Trinkt Wanninger Bier!**  
 Weissbier, C. Breithaupt, Palladenstr. 27. Tel. Nr. 1081, 1082.  
**Essigfabrik**  
**Timmer-Essig**  
 Oberell erhältlich  
**Nähmaschinen**  
 Bellmann, E., Gollnowstr. 20  
 Nähmaschinen  
**Singer**  
 Nähmaschinen  
 Läden in allen Stadtteilen.

**Meierei C. Bolle**  
 A.-G.  
 Berlin N.W. 21, Alt Moabit  
 1. Alt Moabit u. 98/133 u.  
 Alt Moabit u. 98/133 u.  
 Milchwirtschaftlicher  
 Grossbetrieb  
**Phot. Apparate**  
 M. Albrecht, 60, Kottbusser Str. 1.  
 auch Feingehaltskl.  
**Uhren u. Goldwaren**  
 Lehmann, Alb., Frankl, Altes  
 Weine, Liköre, Feingehaltskl.  
**Rigo Soling**  
 60 Filialen in allen Stadtteilen.  
**Herm. Meyer & Co., Act. Ges.**  
 ea. 5507 Markstell. Gr.-Berl.

**Harnleiden-Behandlung**  
 mit Kalksalz-Katolol  
**SANABO**  
 in Krankehäusern, Laboretoren und  
 Kliniken im Gebrauch - Schmelze  
 sehr leicht bei hartnäckigen Fällen.  
**Ohne Berastörung**  
 12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100-101-102-103-104-105-106-107-108-109-110-111-112-113-114-115-116-117-118-119-120-121-122-123-124-125-126-127-128-129-130-131-132-133-134-135-136-137-138-139-140-141-142-143-144-145-146-147-148-149-150-151-152-153-154-155-156-157-158-159-160-161-162-163-164-165-166-167-168-169-170-171-172-173-174-175-176-177-178-179-180-181-182-183-184-185-186-187-188-189-190-191-192-193-194-195-196-197-198-199-200-201-202-203-204-205-206-207-208-209-210-211-212-213-214-215-216-217-218-219-220-221-222-223-224-225-226-227-228-229-230-231-232-233-234-235-236-237-238-239-240-241-242-243-244-245-246-247-248-249-250-251-252-253-254-255-256-257-258-259-260-261-262-263-264-265-266-267-268-269-270-271-272-273-274-275-276-277-278-279-280-281-282-283-284-285-286-287-288-289-290-291-292-293-294-295-296-297-298-299-300-301-302-303-304-305-306-307-308-309-310-311-312-313-314-315-316-317-318-319-320-321-322-323-324-325-326-327-328-329-330-331-332-333-334-335-336-337-338-339-340-341-342-343-344-345-346-347-348-349-350-351-352-353-354-355-356-357-358-359-360-361-362-363-364-365-366-367-368-369-370-371-372-373-374-375-376-377-378-379-380-381-382-383-384-385-386-387-388-389-390-391-392-393-394-395-396-397-398-399-400-401-402-403-404-405-406-407-408-409-410-411-412-413-414-415-416-417-418-419-420-421-422-423-424-425-426-427-428-429-430-431-432-433-434-435-436-437-438-439-440-441-442-443-444-445-446-447-448-449-450-451-452-453-454-455-456-457-458-459-460-461-462-463-464-465-466-467-468-469-470-471-472-473-474-475-476-477-478-479-480-481-482-483-484-485-486-487-488-489-490-491-492-493-494-495-496-497-498-499-500-501-502-503-504-505-506-507-508-509-510-511-512-513-514-515-516-517-518-519-520-521-522-523-524-525-526-527-528-529-530-531-532-533-534-535-536-537-538-539-540-541-542-543-544-545-546-547-548-549-550-551-552-553-554-555-556-557-558-559-560-561-562-563-564-565-566-567-568-569-570-571-572-573-574-575-576-577-578-579-580-581-582-583-584-585-586-587-588-589-590-591-592-593-594-595-596-597-598-599-600-601-602-603-604-605-606-607-608-609-610-611-612-613-614-615-616-617-618-619-620-621-622-623-624-625-626-627-628-629-630-631-632-633-634-635-636-637-638-639-640-641-642-643-644-645-646-647-648-649-650-651-652-653-654-655-656-657-658-659-660-661-662-663-664-665-666-667-668-669-670-671-672-673-674-675-676-677-678-679-680-681-682-683-684-685-686-687-688-689-690-691-692-693-694-695-696-697-698-699-700-701-702-703-704-705-706-707-708-709-710-711-712-713-714-715-716-717-718-719-720-721-722-723-724-725-726-727-728-729-730-731-732-733-734-735-736-737-738-739-740-741-742-743-744-745-746-747-748-749-750-751-752-753-754-755-756-757-758-759-760-761-762-763-764-765-766-767-768-769-770-771-772-773-774-775-776-777-778-779-780-781-782-783-784-785-786-787-788-789-790-791-792-793-794-795-796-797-798-799-800-801-802-803-804-805-806-807-808-809-810-811-812-813-814-815-816-817-818-819-820-821-822-823-824-825-826-827-828-829-830-831-832-833-834-835-836-837-838-839-840-841-842-843-844-845-846-847-848-849-850-851-852-853-854-855-856-857-858-859-860-861-862-863-864-865-866-867-868-869-870-871-872-873-874-875-876-877-878-879-880-881-882-883-884-885-886-887-888-889-890-891-892-893-894-895-896-897-898-899-900-901-902-903-904-905-906-907-908-909-910-911-912-913-914-915-916-917-918-919-920-921-922-923-924-925-926-927-928-929-930-931-932-933-934-935-936-937-938-939-940-941-942-943-944-945-946-947-948-949-950-951-952-953-954-955-956-957-958-959-960-961-962-963-964-965-966-967-968-969-970-971-972-973-974-975-976-977-978-979-980-981-982-983-984-985-986-987-988-989-990-991-992-993-994-995-996-997-998-999-1000-1001-1002-1003-1004-1005-1006-1007-1008-1009-1010-1011-1012-1013-1014-1015-1016-1017-1018-1019-1020-1021-1022-1023-1024-1025-1026-1027-1028-1029-1030-1031-1032-1033-1034-1035-1036-1037-1038-1039-1040-1041-1042-1043-1044-1045-1046-1047-1048-1049-1050-1051-1052-1053-1054-1055-1056-1057-1058-1059-1060-1061-1062-1063-1064-1065-1066-1067-1068-1069-1070-1071-1072-1073-1074-1075-1076-1077-1078-1079-1080-1081-1082-1083-1084-1085-1086-1087-1088-1089-1090-1091-1092-1093-1094-1095-1096-1097-1098-1099-1100-1101-1102-1103-1104-1105-1106-1107-1108-1109-1110-1111-1112-1113-1114-1115-1116-1117-1118-1119-1120-1121-1122-1123-1124-1125-1126-1127-1128-1129-1130-1131-1132-1133-1134-1135-1136-1137-1138-1139-1140-1141-1142-1143-1144-1145-1146-1147-1148-1149-1150-1151-1152-1153-1154-1155-1156-1157-1158-1159-1160-1161-1162-1163-1164-1165-1166-1167-1168-1169-1170-1171-1172-1173-1174-1175-1176-1177-1178-1179-1180-1181-1182-1183-1184-1185-1186-1187-1188-1189-1190-1191-1192-1193-1194-1195-1196-1197-1198-1199-1200-1201-1202-1203-1204-1205-1206-1207-1208-1209-1210-1211-1212-1213-1214-1215-1216-1217-1218-1219-1220-1221-1222-1223-1224-1225-1226-1227-1228-1229-1230-1231-1232-1233-1234-1235-1236-1237-1238-1239-1240-1241-1242-1243-1244-1245-1246-1247-1248-1249-1250-1251-1252-1253-1254-1255-1256-1257-1258-1259-1260-1261-1262-1263-1264-1265-1266-1267-1268-1269-1270-1271-1272-1273-1274-1275-1276-1277-1278-1279-1280-1281-1282-1283-1284-1285-1286-1287-1288-1289-1290-1291-1292-1293-1294-1295-1296-1297-1298-1299-1300-1301-1302-1303-1304-1305-1306-1307-1308-1309-1310-1311-1312-1313-1314-1315-1316-1317-1318-1319-1320-1321-1322-1323-1324-1325-1326-1327-1328-1329-1330-1331-1332-1333-1334-1335-1336-1337-1338-1339-1340-1341-1342-1343-1344-1345-1346-1347-1348-1349-1350-1351-1352-1353-1354-1355-1356-1357-1358-1359-1360-1361-1362-1363-1364-1365-1366-1367-1368-1369-1370-1371-1372-1373-1374-1375-1376-1377-1378-1379-1380-1381-1382-1383-1384-1385-1386-1387-1388-1389-1390-1391-1392-1393-1394-1395-1396-1397-1398-1399-1400-1401-1402-1403-1404-1405-1406-1407-1408-1409-1410-1411-1412-1413-1414-1415-1416-1417-1418-1419-1420-1421-1422-1423-1424-1425-1426-1427-1428-1429-1430-1431-1432-1433-1434-1435-1436-1437-1438-1439-1440-1441-1442-1443-1444-1445-1446-1447-1448-1449-1450-1451-1452-1453-1454-1455-1456-1457-1458-1459-1460-1461-1462-1463-1464-1465-1466-1467-1468-1469-1470-1471-1472-1473-1474-1475-1476-1477-1478-1479-1480-1481-1482-1483-1484-1485-1486-1487-1488-1489-1490-1491-1492-1493-1494-1495-1496-1497-1498-1499-1500-1501-1502-1503-1504-1505-1506-1507-1508-1509-1510-1511-1512-1513-1514-1515-1516-1517-1518-1519-1520-1521-1522-1523-1524-1525-1526-1527-1528-1529-1530-1531-1532-1533-1534-1535-1536-1537-1538-1539-1540-1541-1542-1543-1544-1545-1546-1547-1548-1549-1550-1551-1552-1553-1554-1555-1556-1557-1558-1559-1560-1561-1562-1563-1564-1565-1566-1567-1568-1569-1570-1571-1572-1573-1574-1575-1576-1577-1578-1579-1580-1581-1582-1583-1584-1585-1586-1587-1588-1589-1590-1591-1592-1593-1594-1595-1596-1597-1598-1599-1600-1601-1602-1603-1604-1605-1606-1607-1608-1609-1610-1611-1612-1613-1614-1615-1616-1617-1618-1619-1620-1621-1622-1623-1624-1625-1626-1627-1628-1629-1630-1631-1632-1633-1634-1635-1636-1637-1638-1639-1640-1641-1642-1643-1644-1645-1646-1647-1648-1649-1650-1651-1652-1653-1654-1655-1656-1657-1658-1659-1660-1661-1662-1663-1664-1665-1666-1667-1668-1669-1670-1671-1672-1673-1674-1675-1676-1677-1678-1679-1680-1681-1682-1683-1684-1685-1686-1687-1688-1689-1690-1691-1692-1693-1694-1695-1696-1697-1698-1699-1700-1701-1702-1703-1704-1705-1706-1707-1708-1709-1710-1711-1712-1713-1714-1715-1716-1717-1718-1719-1720-1721-1722-1723-1724-1725-1726-1727-1728-1729-1730-1731-1732-1733-1734-1735-1736-1737-1738-1739-1740-1741-1742-1743-1744-1745-1746-1747-1748-1749-1750-1751-1752-1753-1754-1755-1756-1757-1758-1759-1760-1761-1762-1763-1764-1765-1766-1767-1768-1769-1770-1771-1772-1773-1774-1775-1776-1777-1778-1779-1780-1781-1782-1783-1784-1785-1786-1787-1788-1789-1790-1791-1792-1793-1794-1795-1796-1797-1798-1799-1800-1801-1802-1803-1804-1805-1806-1807-1808-1809-1810-1811-1812-1813-1814-1815-1816-1817-1818-1819-1820-1821-1822-1823-1824-1825-1826-1827-1828-1829-1830-1831-1832-1833-1834-1835-1836-1837-1838-1839-1840-1841-1842-1843-1844-1845-1846-1847-1848-1849-1850-1851-1852-1853-1854-1855-1856-1857-1858-1859-1860-1861-1862-1863-1864-1865-1866-1867-1868-1869-1870-1871-1872-1873-1874-1875-1876-1877-1878-1879-1880-1881-1882-1883-1884-1885-1886-1887-1888-1889-1890-1891-1892-1893-1894-1895-1896-1897-1898-1899-1900-1901-1902-1903-1904-1905-1906-1907-1908-1909-1910-1911-1912-1913-1914-1915-1916-1917-1918-1919-1920-1921-1922-1923-1924-1925-1926-1927-1928-1929-1930-1931-1932-1933-1934-1935-1936-1937-1938-1939-1940-1941-1942-1943-1944-1945-1946-1947-1948-1949-1950-1951-1952-1953-1954-1955-1956-1957-1958-1959-1960-1961-1962-1963-1964-1965-1966-1967-1968-1969-1970-1971-1972-1973-1974-1975-1976-1977-1978-1979-1980-1981-1982-1983-1984-1985-1986-1987-1988-1989-1990-1991-1992-1993-1994-1995-1996-1997-1998-1999-2000-2001-2002-2003-2004-2005-2006-2007-2008-2009-2010-2011-2012-2013-2014-2015-2016-2017-2018-2019-2020-2021-2022-2023-2024-2025-2026-2027-2028-2029-2030-2031-2032-2033-2034-2035-2036-2037-2038-2039-2040-2041-2042-2043-2044-2045-2046-2047-2048-2049-2050-2051-2052-2053-2054-2055-2056-2057-2058-2059-2060-2061-2062-2063-2064-2065-2066-2067-2068-2069-2070-2071-2072-2073-2074-2075-2076-2077-2078-2079-2080-2081-2082-2083-2084-2085-2086-2087-2088-2089-2090-2091-2092-2093-2094-2095-2096-2097-2098-2099-2100-2101-2102-2103-2104-2105-2106-2107-2108-2109-2110-2111-2112-2113-2114-2115-2116-2117-2118-2119-2120-2121-2122-2123-2124-2125-2126-2127-2128-2129-2130-2131-2132-2133-2134-2135-2136-2137-2138-2139-2140-2141-2142-2143-2144-2145-2146-2147-2148-2149-2150-2151-2152-2153-2154-2155-2156-2157-2158-2159-2160-2161-2162-2163-2164-2165-2166-2167-2168-2169-2170-2171-2172-2173-2174-2175-2176-2177-2178-2179-2180-2181-2182-2183-2184-2185-2186-2187-2188-2189-2190-2191-2192-2193-2194-2195-2196-2197-2198-2199-2200-2201-2202-2203-2204-2205-2206-2207-2208-2209-2210-2211-2212-2213-2214-2215-2216-2217-2218-2219-2220-2221-2222-2223-2224-2225-2226-2227-2228-2229-2230-2231-2232-2233-2234-2235-2236-2237-2238-2239-2240-2241-2242-2243-2244-2245-2246-2247-2248-2249-2250-2251-2252-2253-2254-2255-2256-2257-2258-2259-2260-2261-2262-2263-2264-2265-2266-2267-2268-2269-2270-2271-2272-2273-2274-2275-2276-2277-2278-2279-2280-2281-2282-2283-2284-2285-2286-2287-2288-2289-2290-2291-2292-2293-2294-2295-2296-2297-2298-2299-2300-2301-2302-2303-2304-2305-2306-2307-2308-2309-2310-2311-2312-2313-2314-2315-2316-2317-2318-2319-2320-2321-2322-2323-2324-2325-2326-2327-2328-2329-2330-2331-2332-2333-2334-2335-2336-2337-2338-2339-2340-2341-2342-2343-2344-2345-2346-2347-2348-2349-2350-2351-2352-2353-2354-2355-2356-2357-2358-2359-2360-2361-2362-2363-2364-2365-2366-2367-2368-2369-2370-2371-2372-2373-2374-2375-2376-2377-2378-2379-2380-2381-2382-2383-2384-2385-2386-2387-2388-2389-2390-2391-2392-2393-2394-2395-2396-2397-2398-2399-2400-2401-2402-2403-2404-2405-2406-2407-2408-2409-2410-2411-2412-2413-2414-2415-2416-2417-2418-2419-2420-2421-2422-2423-2424-2425-2426-2427-2428-2429-2430-2431-2432-2433-2434-2435-2436-2437-2438-2439-2440-2441-2442-2443-2444-2445-2446-2447-2448-2449-2450-2451-2452-2453-2454-2455-2456-2457-2458-2459-2460-2461-2462-2463-2464-2465-2466-2467-2468-2469-2470-24

Souler gewählt. Der den Hoffnungsstrahl des Friedens begrüßt und den Wunsch ausdrückt, daß es dem kühnlichen Antze gelingen möchte, die frohen Friedenshoffnungen bald zu verwirklichen. Zum Vizepräsidenten wurde der Herrnhäuser Dr. Ritter von Bilinski (Kole) gewählt. Graf Czernin unterbreitete das Budgetprovisorium für das Jahr 1917/18. Danach betragen die Kriegskosten der k. k. Armee drei Kriegsjahre 48 Milliarden. Für das Budgetjahr 1917/18 werden im Falle der Kriegszustand das ganze Budgetjahr dauern sollte, die Kosten mit 20 Milliarden angenommen.

Die deutschen Delegierten und der russische Ritter von Hoffitzo brachten einen Antrag ein, die Delegation solle beschließen: Die österreichische Delegation billigt die Politik des Ministers des Äußeren, die darauf gerichtet ist, in engen Einvernehmen mit den Verbündeten baldmöglichst einen allgemeinen dauerhaften, ehrenvollen Frieden zu erzielen, welcher die territoriale Integrität der österreichisch-ungarischen Monarchie und deren künftige freie Entwicklung auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet sichert.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten Dazhinski und Genossen überreichten einen Antrag: Die Delegation möge beschließen, daß die österreichische Delegation die Politik des Ministers des Äußeren billigt, baldmöglichst einen allgemeinen Frieden zu schließen, und erwartet, daß der Minister teilhaftig bei den Friedensverhandlungen für die Verwirklichung eines lebenskräftigen, anwandelungsfähigen, den nationalen Rechten des polnischen Volks entsprechenden polnischen Staates und zugleich auch für die Sicherung der Interessen der Monarchie in wirtschaftlicher Weise eintreten wird. Abgeordneter Stanek beantragte die Wahl eines Friedensrates zu den bevorstehenden Friedensverhandlungen, bestehend aus allen Völkern der Monarchie.

Abgeordneter Körner und Genossen überreichten einen Antrag betreffend Wahrung des Munizipalrechtes des Delegierten Klopac und des gewählten Delegierten Aramara.

Am Schluß der Sitzung gab der tschechische Delegierte Stanek namens der tschechischen und slowakischen Delegierten eine Erklärung ab bezüglich des Selbstbestimmungsrechts der Völker, wobei er sich gegen die diesbezügliche Erklärung des österreichischen und des ungarischen Ministerpräsidenten wandte. Wegen einer abschließenden Bemerkung über Ungarn wurde er vom Präsidenten gerügt, was lebhaften Widerspruch der Tschechen und Slowaken hervorrief. Die nächste Sitzung wird auf schriftlichem Wege einberufen.

### Kleine Kriegsnachrichten.

Die A. A. Militärstrafanstalt Mollersdorf, in der viele politische Verurteilte der Militärgerichte, darunter auch Dr. Aramarsch, saßen, ist jetzt Gegenstand einer Untersuchung. Im ersten Halbjahr 1917 hat dort ein volles Drittel der Häftlinge, 120 Mann, an Unterernährung!

Samuel Compere, der Präsident des amerikanischen Arbeiterverbandes, sagte in einer Agitationsrede für die Allieierten, vor drei Jahren sei er durch und durch Pazifist und Gegner der Wehrpflicht gewesen. Jetzt sei die Wehrpflicht Landesgesetz und er rate allen, diesem Gesetz zu gehorchen. Compere trat für eine kräftige Führung des Krieges ein und erklärte, er wolle keinen Frieden haben zu den Bedingungen, unter denen er jetzt erhaltlich wäre.

Der Genfer Blatt „Paris-Geneve“, das in den letzten Tagen Suffizienz-erregende Enthüllungen über weitverzweigte Entente-Operationen gegen die Schweiz veröffentlicht hatte, ist durch Beschluß des Schweizerischen Bundesrats für die Dauer des Krieges verboten worden.

Frauenhinzugs auch in Amerika. Amsterdam, 3. Dezember. Den Wäldern zufolge ist in den Vereinigten Staaten die Holländerin Anna Huifema wegen Spionage für Deutschland erschossen worden. — Ein Entführungskidnap wie im Falle Cobell dürfte wohl ausbleiben.

### Litauen.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben: Vertrauliche Verhandlungen des Hauptausschusses des Reichstages haben wiederholt dazu gedient, Gerüchte in Umlauf zu setzen, denen nur schätzbar oder gar nicht beizufommen war, solange die Vertraulichkeit der Verhandlungen gewahrt werden sollte. Gerade jetzt wird aber zu parteipolitischen Zwecken Mißbrauch getrieben mit einer keineswegs einwandfrei geschützten Begegnung litauischer Vertrauensmänner mit zwei Militärs in Berlin.

Demgegenüber sei festgestellt, daß der Staatssekretär v. Kubiłlan im Hauptausschuß eine Erklärung abgegeben hat, die mit einer einzigen Ausnahme deshalb allgemein befreit wird, weil darin u. a. auch sehr bestimmt festgestellt wurde, daß ganz selbstverständlich der Reichskanzler die Politik mache, wie es auch verfassungsmäßig bestimmt sei. Außerdem hat die litauische Deputation, der auch ein Sozialdemokrat angehört, an verschiedenen Stellen ganz bestimmt erklärt, daß sie durchaus befriedigt sei von den Ausprägungen mit dem Reichskanzler, dem Staatssekretär des Auswärtigen und von der Aussprache im Großen Hauptquartier. Ganz besonders freudig betonten die Herren, daß sie nach einer Konferenz der Wehrheitsparteien volles Vertrauen zum Reichstage gewonnen haben.

Die Deputation bestand aus Mitgliedern des litauischen Landesrats, der von der Landeskonferenz gewählt worden ist. Die Landeskonferenz wurde aus allen Parteien zusammengesetzt und ihre einstimmigen Beschlüsse sind bei der Berichterstattung im ganzen Lande gutgeheißen worden.

### Mängel der Wahlreform.

#### Das Wahlrecht im Gutsbezirk.

Die schon so viel kritisierte Wohnstättklausel der Wahlreformvorlage findet eine neue Beleuchtung in einer Zuschrift, die die „Freisinnige Zeitung“ aus Ostpreußen erhält. Darin heißt es:

Der Wähler ist nur in der Gemeinde wahlberechtigt, in der er seit einem Jahre seinen Wohnort oder Aufenthaltsort hat. Den Gemeinden im Sinne des Gesetzes stehen die Gutsbezirke gleich. In Pommern besteht nun für sämtliche verbleibenden Anechte und Tagelöhner eine halbjährige Rindungsfrist zu Vorkinn. Auch die Hofmeister, Aufseher, Stadthalter, Schirmer, also gewöhnlich oder gelernter Arbeiter oder Unterbeamte, haben unter demselben Recht. Bei ledigen Leuten wird Johann gekündigt zum 28. Oktober. Man stelle sich nun das Wahlsche vor. Werden nicht alle „politisch verdächtigen“ Leute rechtzeitig beschachtet werden, und zweifelnd irgend jemand, daß mit derselben Rücksichtslosigkeit wie vor dem Kriege auch künftig von derjenigen Klasse verfahren werden wird, die jetzt mitten im Kriege beweist, daß sie nicht das mindeste gelernt, nicht das geringste vergessen hat! Und wer wagt dafür, daß nicht

künftig ein Minister des Innern die Landtagswahl ausgerechnet auf den 11. November festsetzt?

Man muß eben den Entwurf lesen mit der erforderlichen Kenntnis ostpreussischer Zustände; dann sagt dieser Entwurf Kipp und Kar, daß die vorgezeichneten Bestimmungen unter Umständen eine glatte Weisungentwertung der in Großbetrieben angestellten landwirtschaftlichen Arbeiter und Unterbeamten herbeiführen müssen. Diese Leute können, im Kriege geboren, ihr Leben lang ihre Arbeit der angereichen und engherzigen Gutsbesitzer haben; wenn es dem „Herrn“ paßt, dann werden sie wahlrechtlos vor der Wahl auf Grund ihres Arbeitsvertrages gezwungen, von Pümpelwagen nach dem benachbarten Dorfe überzusiedeln — und gehen ihres Wahlrechtes verloren. Das können auch Leute sein, die mit dem Herrn Knecht I nach Haus kommen, und der „Herr“ kann eine Persönlichkeit sein, die während des ganzen Feldzuges „dauernd unabhörmlich“ war.

Man sieht aus dieser Zuschrift von neuem, daß der Weg aus Preußen ins Land der Freiheit lang und mit Hindernissen gepflastert ist. Ein solches Hindernis bilden auch die Gutsbezirke, deren Beseitigung der Verfasser aufs entschiedenste fordert.

### Eine gefährliche Maßnahme des Kriegs-Ernährungsamts.

Die Preispolitik, die das Kriegs-Ernährungsamt befolgt, ist durch die Heraushebung des Haferpreises um 70 R. die Lonne in ein großes Licht gerückt. Es gibt kaum eine Maßnahme in der Kriegswirtschaft, die so unbegründet ist, als diese Zuwendungen an die Landwirtschaft. Die Preisrelation, die Herr von Raab durchzusetzen sich bemühte, ging darauf hinaus, Hafer, Gerste und Roggen im Preis gleichzusetzen und die Viehpreise zu senken, damit der Anreiz zum Verfüttern aufgehoben wird, vor allem nicht Roggen durch einen niedrigen Preisstand wie Hafer beim Verfüttern angezogen würde. Herr v. Raab stellt den alten Zustand wieder her und bringt uns in Berücksichtigung des gegenwärtigen Standes unserer Brotverfertigung in eine Situation, die eine schwere Gefahr bedeutet. Für Hafer war der Grundpreis bisher 270 R. die Lonne. Um die schnelle Ablieferung zu erreichen, wurde eine Frühdruschprämie von 60 R. den Landwirten gewährt und nun abermals ein Aufschlag zugebilligt, der 70 R. beträgt, so daß der Haferpreis glücklich auf 400 R. gekommen ist. Für Roggen beträgt der Preis einschließlich einer Frühdruschprämie 330 R. Was wird nun eintreten? Der Landwirt wird den Hafer zu 400 R. schnell verkaufen und am Roggen beim Verfüttern sich schädlos halten. Das ist so naheliegend, ohne daß man einen besonderen Vorwurf gegen ihn erheben kann, denn der Preisunterschied weist ihn deutlich diesen Weg. Es ist aber kein Geheimnis, daß wir an Roggen keinen Ueberfluß haben; wir iraden bereits durch eine Kartoffelzubereitung des Brot. Die Folge der Maßnahme ist, daß unsere Bestände an Brotgetreide weiter zusammenschmelzen und drohend für den Sommer die Kürzung der Brotration an uns herantritt. Eine Politik, die eine unerhörte Zumutung an die Bevölkerung stellt.

Herr v. Raabow tröstet uns im Hauptausschuß des Reichstages mit dem Hinweis, daß er angeordnet habe, daß bis zum 28. Februar 1918 das gesamte Brotgetreide ausgedroschen sein muß. Wird das gelingen? Haben wir nicht in diesem Jahre auf den großen Gütern noch im August und September unausgedroschenes Getreide der vorigen Ernte gehabt? Wo ist die Organisation, die die Wiederholung dieses Zustandes verhindert? Wenn aber Herr v. Raabow glaubt, bis zum 28. Februar das Brotgetreide vollkommen zu erfassen, warum hat er nicht für Hafer die Beschlagsnahme bis zum 31. Dezember d. J. durchgeführt?

Die Militärverwaltung muß angeblich den Hafer haben; dann mag sie sich die Behände selbst herausheben. Müssen wir denn jede Mehlleistung der Landwirtschaft mit Willkür entschädigen? Die 70 R. Zuschlag, der für Hafer gegenwärtig gezahlt worden, sollen den bisherigen Lieferanten nachträglich auch noch zugute kommen. Das wird einen Beitrag von ungefähr 70 Millionen Mark ausmachen. Rechnet man die 60 R. Frühdruschprämie und die 70 R. besonderen Zuschlag für die ganze Haferlieferung zusammen, so wird eine besondere Zuwendung von rund 90 Millionen Mark der Landwirtschaft gewährt.

Dabei erklärt Herr Reich im Hauptausschuß, den Besonderen Zuschlag von 70 R. habe die deutsche Landwirtschaft nicht beantragt. Das Kriegs-Ernährungsamt geht also noch darüber hinaus, was die Landwirtschaft fordert. Das ist ein Zustand, der unhaltbar ist.

Auf einem anderen Gebiet ist das Drängen nach höheren Preisen auch schon wieder im vollen Gange. Die Zuckerinteressen verlangen eine Erhöhung der Rübenpreise von 2,50 auf 3,75 R. pro Zentner. Reichlich das Bierfache des Friedenspreises. Nach aller bisherigen Erfahrung wird das Kriegs-Ernährungsamt den Widerstand nicht aufbringen, um diese unerhörte Anforderung abzulehnen.

So erschöpft sich die ganze Tätigkeit des Kriegs-Ernährungsamts in den Bemühungen, die Preise fortgesetzt in die Höhe zu schrauben, bis eines Tages auch die Geduld der Verbraucher erschöpft ist.

### Landwirtschaftliches Unternehmertum und Kriegsbeschädigte.

Die traurige Erfahrung, daß ein großer Teil des Unternehmertums sich weigert, Kriegsbeschädigte wieder einzustellen, wird jetzt, was speziell das landwirtschaftliche Unternehmertum anbelangt, von unverdächtigster Seite bestätigt. Im roten „Tag“ schildert der Oberinspektor in der Brandenburgischen Provinzialverwaltung L. Salchert seine Erfahrungen. Herr Salchert ist beim landwirtschaftlichen Betrieb der Provinzialanstalt Görden tätig, welche die Aufgabe hat, kriegsbeschädigte landwirtschaftliche Arbeiter der Landwirtschaft zu erhalten. Ihm ist speziell die Ausbildung und Eingewöhnung der Schwerbeschädigten übertragen und er will auch recht gute Erfahrungen gemacht haben, aber es war ihm nicht möglich, den Leuten, abgesehen von Aufsehern und dergleichen, auch Stellen zu verschaffen.

Es ist bedauerlich — schreibt Herr Salchert —, daß hier der Wiedererwerb dieser Arbeitskräfte seitens des Großgrundbesitzes nicht schon mehr Interesse entgegengebracht wird. Und doch ist es hier gerade eine Schotgrube zur Hindernis der Arbeit, die voll ausgenutzt werden müßte. Die kriegsbeschädigten Arbeiter sind doch unter dem Gesichtspunkt gelindert, den Besitzern Arbeitskräfte zu erhalten. Ja, was nützt es, wenn dann die Arbeiter noch so wenig genommen werden?

Wir meinen, es ist fälschlich für einen „patriotischen“ Gewerkschaftsbeamten, für eine Marx jährlich Mitglied der Vaterlandspartei zu werden und mit dieser nach Kurellonen zu scheitern, als die patriotische Opferwilligkeit durch Einstellung von Kriegsbeschädigten zu befehlen. — Im übrigen beweisen die Ausführungen Salcherts, daß auf den Fortschritt des Unternehmertums — das gilt vom industriellen wie vom landlichen — bei der Wiedererwerb der Kriegsbeschädigten nicht der mindeste Verlah ist, und daß daher die Unternehmer zur Wiedereinstellung der Opfer des Krieges gesetzlich gezwungen werden müssen, wie das die Sozialdemokratie in Würzburg verlangt hat.

Der Richter des Herrn Kammergerichts. Ein Redakteur unseres Kölner Fortbeilages hat am Bahnhof Köln-Eld einen Boten abgeholt, der täglich in zwei Kanne 15 bis 20 Liter Milch von Kemagen zu dem Kammergericht Arnold von Guilleaume nach Köln brachte. Zwei Kühe waren für dieselben Zweck auf einem Gute in Kemagen untergestellt. Das Ungeheuerlichste aber ist, daß der Landrat von Krefeld und der Bürgermeister von Kemagen trotz großer Wohlthat im Rheinland die Ausführungslaubnis für die Milch zur Verfügung des Herrn Kammergerichts erteilte. Unter Kölner Parteiblättern veröffentlicht die unglückliche Kunde und trägt den Herrn Regierungspräsidenten, was mit Beamten geschähe, die etwa 40 Kindern die Milch entziehen, um sie einem vielfachen Millionär zuzuführen. Wenn inangrige Großstadtkinder eines Kartoffels aus den Dörfern holen wollen, werde die Gendarmerei auf sie gehen.

Küßtritt des württembergischen Justizministers. Der König hat wie der „Staatsanzeiger“ meldet, den Justizminister Dr. v. Schmidt in seiner Bitte entsprechend unter Anerkennung seiner langjährigen treuen und ausgezeichneten Dienste in den bleibenden Ruhestand versetzt und den Wirklichen Staatsrat Landry zum Justizminister ernannt.

### Parteinachrichten.

#### Uebertritte zu den Unabhängigen.

Die Abgeordneten Brandes, Dr. Erdmann, Hüttemann und Jäckel haben ihren Beitritt zur Fraktion der Unabhängigen Sozialdemokraten erklärt. Dr. Erdmann hatte bekanntlich schon vor längerer Zeit seinen Austritt aus der alten Fraktion vollzogen, aber sich den Unabhängigen noch nicht offiziell angeschlossen. Seine Uebertrachtung bleibt der Uebertritt der Genannten nicht. Namentlich das Auffreten Jäckels und Hüttemanns auf dem Würzburger Parteitag konnte keinen Zweifel darüber lassen, daß diese beiden schon damals innerlich vollkommen auf Seiten der Unabhängigen standen und lediglich aus tatsächlichen Gründen noch in der alten Partei verblieben.

### Industrie und Handel.

#### Schlechtes Bier — gute Dividenden.

Für wenige Industriellen hat der Krieg so grundlegende Veränderungen ihrer Produktionsverhältnisse gebracht, wie für das Brauergewerbe. Immer kleiner wurden die Brauereientente, immer größer die Rohmaterialaufschaffung. Nach und nach wurden für die Norddeutsche Brauereiergemeinschaft die Brauereientente auf 25 Proz. und für Bayern auf 30 Proz. eingeschränkt. Vor wenigen Tagen ist für Bayern das neue Brauereientente festgelegt worden, und zwar beträgt es nur 15 Proz. des Friedensverbrauchs an Malz. Auch für das Gebiet der Norddeutschen Brauereiergemeinschaft wird die Festsetzung bald erfolgen, die noch wesentlich ungünstiger als für Bayern ausfallen dürfte. Voraussichtlich werden nur 10 Proz. für 1917/18 bewilligt werden.

Man ist zu einer weiteren Einschränkung hauptsächlich durch den wenig günstigen Ausfall der Biersentente gedrängt. Das schon reichlich gestreckte Bier wird nunmehr aufs neue verduunnt werden und bald wird von dem früher auch als Vollbrauungsmittel angesehene Getränk wohl kaum mehr als der Name übrig geblieben sein. Wenn man nämlich berücksichtigt, daß von den für die Norddeutsche Brauereiergemeinschaft in Aussicht genommenen 10 Prozent von vorherigen 5 Prozent für den Bedarf der Militärverwaltung in Regell kommen, wird man sich leicht vorstellen können, daß es bald kein Bier, sondern nur noch Biererlag gibt.

Zu der Zeit haben bereits zahlreiche Brauereien die Erzeugung von Bier oder auch nur Lämmern aufgegeben und sich der Herstellung von Ersatzgetränken zugewandt. Das mag monden altbekannten Gesellschaften, die auf ihre Biere stolz sind, nicht leicht geworden sein. Immerhin hat auch bei den Brauereien der Uebergang zur Ersatzherstellung nicht unangenehm auf die Gewinne dieser Unternehmungen eingewirkt. Im Gegenteil, wir leben auch hier, daß die Umstellung auf die Kriegswirtschaft einen Segen für die betreffenden Gesellschaften gebracht hat — auf Kosten der Allgemeinheit. Vergleicht man die Dividenden, die die Brauereien für das am 1. Oktober beendete Geschäftsjahr jetzt allmählich bekanntgeben, mit früheren, so zeigt sich, daß die letzte Friedensdividende bei der überwiegenden Mehrzahl der Unternehmungen wieder erreicht, ja oft übererzielt worden ist. Beschränkt man sich auf eine Gegenüberstellung der diesjährigen mit der vorjährigen Dividende, so wird man finden, daß die an der Berliner Börse notierten Brauereien soweit sie schon ihren Abschluß für 1916/17 veröffentlicht haben, mindestens die vorjährige, perzentuell aber eine höhere Dividende zahlen. Die gleiche Dividende wie im Vorjahre zahlenden folgende Gesellschaften aus: Berliner Kindbrauerei 16 Proz. auf die Aktien und 18 Proz. auf die Stammprioritätsaktien, Brauerei Engelder 15 Proz., Münchener Braubaus 8 Proz., Brauerei Bayenhofer 14 Proz., Brauerei Schühel, das größte deutsche Brauereunternehmen, 16 Proz., Bodumer Viktorbrauerei 9 Proz., Braubaus Altona 9 Proz., Brauerei Wälder in Erfurt 7 Proz., Dortmund Aktienbrauerei 20 Proz., Dortmund Unionbrauerei 20 Proz., Düsseldorf Brauerei Dietrich 16 Proz., Hofbrauhaus Hannu 8 Proz., Holstenbräu Altona 10 Proz., Brauerei Dugger, Polen, 8 1/2 Proz., Brauerei Kimmstein 8 Proz., Leipziger Brauerei Kiebel, Vorzugsaktien 6 Proz., Brauerei Kiefer, Langendree 8 Proz., Brauerei Paulshöhe 4 Proz., Reidelbräu 12 Proz., Rostocker Brauerei 9 Proz., Zuckerbrauerei 10 Proz. Dagegen erhöhten sich Dividenden: Sächsisches Braubaus auf 10 Proz. (1915/16 7 Proz.), Weichselbrauerei 5 (6) Proz., Brauerei Friedrichshain 6 (5) Proz., Weichselbrauerei Lande 6 (4) Proz., GutsMuthsbrauerei in Kassel 8 (7) Proz., Leipziger Bierbrauerei Kiebel 10 (8) Proz., Lindener Aktienbrauerei 13 (12) Proz. und Doppelner Bierbrauerei 8 (6 1/2) Proz.

Ohne Zweifel müßte diese Dividendenentwicklung eigenartig an, wenn man die beweglichen Klagen aus Brauereikreisen hört. Beide stehen mit einander im Widerspruch. Es ist bedauerlich, daß auch hier wieder das große Publikum in den Schaden trägt. Die Brauereien haben es verstanden, einen großen Teil der wirtschaftlichen Folgen des Krieges abzuwälzen und dem Verbrauch zuzubilden. Hand in Hand mit der Bierverkäuflichkeit ist eine ständige Wertenerkung gegangen. Allerdings soll nicht verkannt werden, daß die Brauindustrie durch die starke Einschränkung der Brauereientente, durch die Rohmaterialsteigerung und durch das Steigen der Arbeitslöhne in eine immer schwierigeren Lage gekommen ist, und daß die jetzt zur Durchführung gelangende Zusammenlegung der Brauereibetriebe in die Lebensbedingungen dieser Gesellschaften tief einschneidet. Das darf aber nicht hindern, den Brauereien im Interesse der Allgemeinheit zu raten, daß sie die Lasten nach Möglichkeit auf die eigenen Schultern nehmen, da die der Konsumenten schon fast genug beschwert sind.

### Letzte Nachrichten.

#### Erfolgreiche Kämpfe in den Alpen.

Wien, 4. Dezember. Aus dem Kriegspressquartier wird am 4. abends mitgeteilt: Bei den Truppen des Feldmarschalls Conrad erfolgreiche Kämpfe. Gefangene und Beute eingebracht.

# Vertragsverlängerung und Teuerungszulagen im Baugewerbe.

Bekanntlich hatte der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe vor einiger Zeit es rundweg abgelehnt, mit den drei baugewerblichen Arbeiterverbänden über die Gewährung einer neuen Teuerungszulage zu verhandeln, obwohl solche Verhandlungen bei den letzten Vertragsverlängerungen für den Fall steigender Teuerung vorgezogen wurden. Er ließ sogar durchblicken, daß selbst eine Einbindung der Vertragsparteien zu Verhandlungen durch das Reichsamt des Innern zwecklos sein würde, da der Bund unter allen Umständen auf seinem ablehnenden Standpunkt verharren müßte. Das veranlaßte das Reichsamt des Innern Anfang Oktober zu der Erklärung, daß es angesichts der Haltung des Arbeitgeberbundes zu seinem Bedauern nicht in der Lage sei, zu einer gemeinsamen Verhandlung der Vertragsparteien über eine neue Teuerungszulage einzufinden.

Diese Haltung des Arbeitgeberbundes und des Reichsamts des Innern hat unter der Bauarbeiterchaft viel Erregung hervorgerufen. In verschiedenen Orten kam es zu spontanen Arbeitseinstellungen mit dem ausgesprochenen Zweck, den Arbeitgeberverband von seinem ablehnenden Standpunkt abzubringen und mit seinen Ortsverbänden oder einzelnen Arbeitgebern neue Teuerungszulagen zu vereinbaren. Diese Arbeitseinstellungen waren nicht ohne Erfolg. Sie haben in einzelnen Orten dazu geführt, daß die Gemeinden auf die bei städtischen Arbeiten beschäftigten Unternehmer einen Druck ausübten, den Wünschen der Arbeiter entgegenzukommen, und daß auch einzelne Kreisämter sowie einzelne Orts- und Bezirksarbeiterverbände an zentraler Stelle auf Verhandlungen über die Gewährung einer weiteren Teuerungszulage drängten. Dies und wohl auch die Einwirkung des Reichsamts des Innern veranlaßte dann den Vorstand des Arbeitgeberbundes, seine fruchtlos abgelehnte Haltung aufzugeben und sich mit neuen Verhandlungen einverstanden zu erklären.

Bei den Verhandlungen am 14. November im Reichsamt des Innern erklärte der Arbeitgeberbund, daß er weitere Zugeständnisse nur dann vornehmen könne, wenn sich die Arbeiterverbände sofort zur Verlängerung der Tarifverträge um ein weiteres Jahr, bis 31. März 1919, bereit erklärten. Die Vertreter der Bauarbeiterverbände lehnten die Vertragsverlängerung nicht grundsätzlich ab, verlangten dafür aber die sofortige Bewilligung

einer weiteren Teuerungszulage von 30 Pf. die Stunde sowie die mindestens teilweise Umwandlung der bisher gewährten Teuerungszulagen in festen Stundenlohn und schließlich die Garantie, daß bei weiterer Steigerung der Teuerung weitere Zulagen gewährt würden. Der Arbeitgeberbund lehnte die Umwandlung der Teuerungszulagen in festen Stundenlohn rundweg ab, bot aber noch längerem Verhandeln eine neue Zulage von 15 Pf. die Stunde in drei Staffeln: 7 Pf. am 1. Dezember, 4 Pf. am 1. April und 4 Pf. am 1. Juli nächsten Jahres. Die über die bisherigen tariflichen Zulagen hinaus gezahlten Zulagen, die sich die Arbeiter in einzelnen Orten oder auf einzelnen Arbeitsplätzen aus eigener Kraft errungen hatten, sollten auf die jetzige Zulage angerechnet werden. Da eine Einigung auf dieser Grundlage nicht möglich war, wurden die Verhandlungen abgebrochen und neue Verhandlungen auf den 27. November anberaumt. Bei letzteren kam eine Vereinbarung zustande, wonach die Tarifverträge um ein Jahr verlängert wurden und die Bauarbeiter in zwei Staffeln eine neue Teuerungszulage von 15 Pf. die Stunde erhalten. Davon sind 10 Pf. vom 10. Dezember an und 5 Pf. vom 1. April nächsten Jahres an zu zahlen. Die über die bisherigen tariflichen Zulagen hinaus gezahlten besonderen Zulagen dürfen auf die neue Zulage nur insoweit angerechnet werden, als über die Anrechnung besondere Vereinbarungen bestehen, oder soweit sie erst vom 1. Oktober d. J. an gemacht worden sind. Und auch hier ist die Anrechnung nur bis zur Höhe von 10 Pf. zulässig; die am 1. April n. J. fälligen 5 Pf. sind nicht anrechnungsfähig. Festgelegt worden ist außerdem, daß beide Parteien vom 1. Oktober n. J. an zu neuen Verhandlungen über eine weitere Zulage verpflichtet sind, wenn von Juni bis Oktober eine wesentliche Steigerung der Teuerung eintreten sollte. Diese Festsetzung soll das Reichswirtschaftsamt treffen.

Die neue Vereinbarung soll in Kraft treten, wenn der Arbeitgeberbund bis 10. Dezember sein Einverständnis damit erklärt und wenn auch die Instanzen des Bauarbeiterverbandes, die Erklärung abgeben, daß sie auf ihrem Räte März n. J. abzuhaltenen Verbandstage für die Annahme der Vereinbarung eintreten wollen.

## Erklärung.

Dem Ausschuss der Gewerkschaftskommission werden wir ersucht, folgende Erklärung aufzunehmen:

Der Ausschuss der Gewerkschaftskommission war von einigen Gewerkschaften aufgefordert worden, die Ernährungsfrage und die notwendigen Erhöhungen der Rationen für einzelne Nahrungsmittel zum Gegenstand der Erörterung vor den Gewerkschaften Berlin zu machen. Um diesem Wunsch nachzukommen, hatten wir am 26. November sieben Versammlungen in großen Sälen einberufen, in welchen eine gemeinschaftliche Entscheidung erfolgen sollte.

Weiter wurde diese sachlich notwendige Forderung auf Erhöhung der Lebensmittel, insbesondere die Erhöhung der Kartoffelration von sieben auf zehn Pfund, durch planmäßige Störung einer Anzahl in jede Versammlung verteilter Gewerkschaftsmitglieder, die Anhänger der unabhängigen sozialdemokratischen Partei sind, hintertrieben. Im Interesse der Gesamtarbeiterschaft bedauern wir diesen Vorgang, da uns damit für die Zukunft jede Möglichkeit genommen ist, auch ferner solche Versammlungen zu veranstalten.

Der Ausschuss der Gewerkschaftskommission war bisher bestrebt, sich jeder politischen Parteinahme zu enthalten, um die Gewerkschaftsveranstaltungen nicht zum Zummelplatz des Streites über die Parteirichtungen zu machen. Er wird auch in Zukunft seine Aufgaben nur darin erblicken, seine Tätigkeit auf Zusammenarbeit aller Gewerkschaftsmitglieder zur Erreichung möglichst guter Lohn-, Arbeits- und Lebensbedingungen zu erstrecken.

## Eingegangene Druckschriften.

Hinaus ins Freie! Von D. Rabes. 3,30 R. — Deutschd. Volk — Deutsche Schule! Von Dr. Hugo Gaudig. 3,50 R. — Kleines Pilzstockbuch. Von Emma und Eugen Gramberg. 60 Pf. Verlag Quelle u. Meyer, Leipzig.  
Knechtung der Menschlichkeit. Von Dr. Hellm. 2 R. Müller u. Sohn, Berlin.  
Verantwortlich für Inhalt: Erich Kuttner, Berlin; für den Vertrieb Teil des Platzes: Ulrich Schulz, Rindler für Inserate: Th. Gleditsch, Berlin. Druck u. Verlag: Comptoir Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Carl Singer & Co., Berlin SW.

# Was jede Dame wünscht



ist modern und elegant zu sein. Zu gediegener Eleganz gehört heute für den Gebrauch auf der Straße, im Geschäft, im Theater usw. eine schöne Brille. Die neuen Kuhnke-Brillen sind von so ansprechender, vornehmer Ausführung, daß jede Dame sich immer von neuem darüber freut, weil die Kuhnke-Brille ihr Gelegentlich gibt, ihren guten Geschmack zu zeigen und bei der Handhabung weibl. Grazie zu entfalten. Die Auswahl in aperten Formen ist reichhaltig sowohl in gediegenen Silber-, Gold- und Zinnoberformen als auch besonders in den wunderschönen, goldplattierten Brillen, für deren goldartiges Aussehen wir drei Jahre garantieren, in den Preislagen von 18.— bis 75.—. Wenn Sie jetzt kein Gold oder Silber tragen mögen, so finden Sie gediegene schwarze

Vorgnetze für 10.— bis 20.— in reicher Auswahl.  
**Kostenlos**  
prüfen wir (auch nach dem Fest) Augen und Sehkraft mit Sorgfalt und garantieren für passende Gläser sowie für Haltbarkeit aller Fassungen von 8.50 R. an. Dafür erhalten Sie bei uns einen guten Gold-Doppel-Kneifer (ohne Gläser) und dazu noch zwei Jahre Garantie, d. h. solange alle Reparaturen „kostenlos“, selbst wenn die Fassung durch ihre Schuld zerbrochen wird. Nur für Horn-, Schilddampf- und zerbrochene Gläser haben Sie zu zahlen. Ein paar gemöblte, punktuell abbildende Punktblind-Brillen kosten bei uns nur 5 R. aus Sonststopglas 7 R.



# Optiker Kuhnke

Neu: Friedrich-Str. 106  
Ecke Siegel-Str.

- C. Am Alexander-Platz neben Bf. Spillmarkt, Ecke West-Str.
- W. Leipziger Str. 113, Ecke Bauer-Str.
- NW. Friedrich-Str. 150, Ecke Dorotheen-Str.
- Charlottenburg: Tauentzien-Str. 15, Ecke Wilmersdorfer-Str.
- Friedenau: Rhein-Str. 13, Ecke Siegel-Str.
- Schöneberg: Haupt-Str. 21 am Kaiser-Wilhelm-Platz
- SO. Odeon-Str. 44, Ecke Dorotheen-Platz
- Friedrich-Str. 180, Ecke Teubner-Str.
- N. Chaussee-Str. 72, Invaliden-Str. 164, Ecke Brunnen-Str.
- Josephsthaler Str. 2, am Behnhof Zoo
- Wilmersdorf: Berlin-Str. 132-3, a. d. Ullrich-Str.

Direktion Max Reinhardt, Deutsches Theater.

1 Uhr: Don Carlos. Kammerspiele.

7 1/2 Uhr: Klüder der Freude. Volkshöhne.

Theater am Silesiusplatz. 7 1/2 Uhr: Der Katzensteg.

Komödienhaus. 7 1/2 Uhr: Die beiden Seehunde.

Berliner Theater. 7 1/2 Uhr: Die tolle Komteß.

7 1/2 Uhr: Ulla's Märchenreise.

WINTERGARTEN

Der große Varieté-Spielplan

12 Attraktionen 12

Zirkus A. Schumann

8 1/2 Uhr: Das glänz. Dekor-Programm.

10 Uhr: Nich. Sawade Tiger

Mexiko

Große Ausstattungs-Pantomime.

Rose-Theater.

7 1/2 Uhr: Andreas Hofet.

Theater für Mittwoch, 5. Dezember.

Central-Theater. Kommandantenstraße 57.

7 1/2 Uhr: Die Coardesten.

Deutsches Opernhaus. 7 Uhr: Der Waffenschmied.

Friedrich-Wilhelmst. Theater. 7 1/2 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Kleines Theater. 7 1/2 Uhr: Geldzauber.

Komische Oper. 7 1/2 Uhr: Schwarzwaldmädel.

Metropol-Theater. 7 1/2 Uhr: Die Rose von Stambul.

Neues Operettenhaus. Schillingstr. 4a. Kasseler Nr. 261.

7 1/2 Uhr: Der Soldat der Marie.

URANIA

8 Uhr: Prof. Dr. F. Lampo: Erdkundliche Triebkräfte im Weltkrieg.

Dr. W. Barnitz: Kultur- und Wirtschaftsleben auf niederen Stufen.

Casino-Theater. 7 1/2 Uhr.

Nur noch bis 5. Dezember: Heiraten mußte!

Ab Donnerstag, 6. Dezember: Die neue Berliner Hofe: Gaunerfrühe.

Sonnt. 4 Uhr: Café Moritz.

Lustspielhaus. 7 1/2 Uhr.

Die blonden Mädels v. Lindenbel.

Residenz-Theater. 7 1/2 Uhr: Barbara Stassin.

Schiller-Theater. 7 1/2 Uhr: Im Halen.

Schiller-Th. Charl. 7 1/2 Uhr: Professor Bernhardi.

Thalia-Theater. 7 1/2 Uhr: Egon und seine Frauen.

Theater am Nollendorfsplatz. 8 1/2 Uhr: Aschenbrödel.

7 Uhr: Senf alle Ostergelbes.

Theater des Westens. 4 Uhr: Himmel und Gestir.

7 1/2 Uhr: Der verliebte Herzog.

Voigt-Theater. 8 1/2 Uhr.

Täglich: Was junge Mädchen träumen!

Kollenerstr. 6 1/2, Anfang 7 1/2, 11.

Admirals-Palast.

Ballett auf dem Eis 7 1/2 Uhr

Abraham.

Vorzügliche Küche.

Trianon-Theater. Georgenstr., Spt. Friedrichstr.

Tel.: Zentrum 4907 und 3991.

7 1/2 Uhr: Der Lebensschüler.

Komödie von Ludwig Fulda. Ida Wüst, Erich Kaiser-Titz, v. Müllendorff, Mart. Kottner.

Stg. 3 1/2, Kl. Pr.: Hedda Gabler.

Heines Werte

3 Bände 6 M. Buchhandlung Bornstedt

Schwarzer Kater

Friedrichstr. 165, Ecke Behrenstraße.

Claire Waldoff, Jean Moreau, Dario Pagni

a. das hervorragende a. das hervorragende a. das hervorragende

Hauskap.: Fonyest.

B. FEDER

Norden: Brunnenstrasse 1

Osten: Frankfurter Allee 350

Süden: Kottbuser Damm 103

Westen: Charibg., Scharrenstr. 5

empfehlen gegen bar

und zu erleichterten Zahlungsbedingungen

Damen-Kleidung

Jacken-Kleider, Mantel-Kleider

Ulster mit und ohne Polzbesatz, Plüsch-, Samt- und Astrachan-Mäntel

Seidenkleider, Kostümröcke, Blusen

Backfisch- und Kinder-Kleidung

NATIONAL-THEATER

Cöpenicker Str. 65. Täglich 7 1/2 Uhr

Sonder-Vergünstigung (nur bis 8. Dezember)

Ausscheiden! Ausscheiden!

Orchester-Sessel 1-4 statt M. 2 10 inkl. Gard.

Orchester-Sessel 5-8 statt M. 1 80

Mittel-Rang-Balkon 9-10 statt M. 1 50

6. Güter Das ist die Liebe! Täglich

Lauchertweg! Vorverkauf 10-2 und ab 6 Uhr abends.

Sonntagnachm. 3 1/2, Was j. Mädchen träumen

Palast

Tägl. 7 1/2, Sonn. 8 1/2, u. 7 1/2

Neu! Robert Steidl

Raffayetta, Cartolla, Otto

Routier i. d. Revue-Posee:

Geh'n Sie bloß nicht nach Berlin!

APOLLO

Friedrichstr. 212. Dir. J. Klein.

Alleabendlich 7 1/2 Uhr

Fern Andra

sowie das unvergleichlich

erstkl. Dezember-Programm.

Keine Preisermäßigung!

Theaterz. ununterbr. geöffnet.

Reichshallen-Saal.

Heute Mittwoch 7 1/2

Beneiz-Vorstellung

u. d. Herren Britton

Russell, Sessel, R. u. O.

Schrader, Schubert,

Horst, Kathke, Gröning, Rieß,

Sonn. Schluß am 1. Malo:

Mein Weihnachtsbaum

Militär-Zeitbild von Maysel

Sonnt. 3 Uhr Vorst. z. ermäß. Pr.

Büsch

Täglich 7 1/2 Uhr:

3 Schwestern Klöss!

und das übrige

große Circus-Programm

Komisches Intermezzo der

Clowns Ravelly, Marcelly,

Mai u. Franzl. Z. Schluß:

Mondfahrt.

Phantastische Pastormimie in

4 Akten v. Paula Busch.

Walhalla-Theater.

8 1/2 Uhr: Gänzel und Gretel.

7 1/2 Uhr: Zigeuner.

Spezial-Arzt

Dr. med. Hasché,

beruht am

Stadthaus

Behandl. von Syphilis, Gonorr.

Gonorr., Franchetiden, Syphil.

gonorr. Fälle, Uterus-Entzünd.

ten, chronische, akute, Ver-

bindung ohne Verheilung.

Blutuntersuchung, Nag. Best.

Teilnahme. Sperrstunden 10

bis 1 und 3-5, Sonnt. 11-1